Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Dienstag, 12. Dezember 1911. 60. Jahrgang. Nr. 876.

Der Erzähler. Nr. 198.

Bäh!

Humoreske von Adolf Prümers.

Zu den interessantesten und unbegabtesten Klavierschülerinnen meines Privatinstituts zählte eine junge Russin. Ich titulierte sie schlechtweg „Fräulein Olga", denn ihr Zuname, den man nur unter heftigem Niesen und Spucken herausbringen konnte, hatte zehn Konsonanten. Auch sonst war sie rassig; sie hatte klebriges, rabenschwarzes Haar, ledernen Teint, große Augen und einen ebenso großen, sinnlichen Mund voll der prächtigsten Zähne. Sie war auf die Chemie verfallen und studierte wie alle gebildeten Russinnen in der Schweiz. Die Ferien aber verbrachte sie bei einem Onkel, der in Ostpreußen, unweit der russischen Grenze, ein Gut besaß. Von dorther kam sie zu mir in die Lektionsstunde.

Sie hatte schon früher Klavierunterricht genossen, obwohl sie im höchsten Grade unbegabt war. Der Erfolg war um so eher gleich Null, als man ihr eine moderne Reformklavierschule in die Hand gedrückt hatte. Die Reform bestand darin, zuerst nur technische Übungen zu pauken, und diese waren in Kapitelchen eingeteilt, welche die Bezeichnung „„Erste Woche", „zweite Woche" usw. trugen. Ich fragte die Russin, wie weit sie sei, und da entgegnete sie stolz: „Ich bin in der 33. Woche!" Ich mußte unwillkürlich lachen. Aber sie blieb ernst. „Lachen Sie nicht! Ich werde Ihnen zeigen, wie ich kann!" Na, und das war allerdings nicht zum Lachen, denn mit den Noten stand sie auf sehr gespanntem Fuße, die Haltung der Hände war so steif und ungelenkig wie nur möglich, und der Anschlag erinnerte lebhaft an Hämmern und Schmieden. Was „piano" ist, hat sie nie begriffen. Nun war das sicher kein Genuß, sich sechzig Minuten lang falsche Töne vorhämmern zu lassen. Und sie hämmerte unaufhörlich falsch; vielleicht glaubte sie, daß der falsche Ton so lange gehauen werden müsse, bis er sich bequemte, richtig zu werden.

Fräulein Olga besaß noch andere Tugenden. Sie sang beim Hämmern! Aber nicht etwa Sopran und Melodie, sondern im tiefsten Alt Töne der Mittel- und Unterstimme. Außerdem wippte sie mit dem Stuhl. Nun kann ich alles vertragen, nur nicht dieses Wippen. Denn erstens gehen dabei die Stuhlbeine drauf und zweitens erweckt es ein Gefühl der Unsicherheit, das direkt nervös macht. Wozu hat ein Stuhl vier Beine? Sollen die hinteren zwei in der Luft baumeln? Das bedeutet Umsturz, Anarchie, Revolution, Erdbeben, Weltuntergang. Ich legte, um dem Übel abzuhelfen, meine Hand auf die Stuhllehne und versuchte, den Stuhl samt Aufsatz niederzudrücken. Aber da kam ich schlecht weg. „Lassen Sie den Stuhl in Ruhe!" kommandierte sie; „Sie stören mich!" Da ließ ich's bleiben.

Und dann war noch etwas anderes, was mich im höchsten Grade nervös machte: ihre langen Fingernägel. Die klapperten so spitz auf die Tasten nieder, daß es den Ohrenschmaus noch um 50 Prozent erhöhte. Wenn so ein Fingernagel mal zwischen die Tasten, in die Spalten der Vierteltöne gerät und den Nerv bloßlegt — brrr! Ein Schauder nach dem anderen lief mir bei diesem Gedanken über Rücken und Seele, und jeden Augenblick wartete ich voll Todesangst auf den Vollzug der Hinrichtung. Aber Fräulein Olga brach weder Hals noch Beine, noch Nägel, und das erregte mich nur noch mehr. Nur eins beruhigte mich: die Ferien mußten ja mal ein Ende nehmen und dann war ich die Olga los.

Wie sie gerade darauf verfiel, mich zum Privatlehrer zu wählen? Ganz einfach. Die übrigen Kollegen hatte sie alle schon heimgesucht; die meisten lehnten von vornherein ab, die anderen hatten ihr nach der ersten Lektion schriftlich den Laufpaß gegeben. Ich behielt sie aus Mitleid, auch zahlte sie einen hohen Preis, und lange blieb sie ja sowieso nicht.

Wenn ich mal vom Zuhören recht ermattet war, fragte ich sie, wann sie zu reisen gedenke. Aber sie gab immer wieder acht Tage zu, weil sie — nach ihrer Meinung — so viel bei mir lerne. Ich legte ihr nahe, daß sie von Natur wenig begabt sei. „Schadet nix!" sagte sie voll Begeisterung. „Ich bin vernarrt in der Musik und ich werfe mich auf ihr wie auf meiner Chemie. Ich werde ihr unterkriegen; ich habe harten Schädel und Finger wie Eisen!" Als ich mich von dem gelinden Staunen, das mich bei diesen Worten befiel, erholt hatte, sagte ich mit Nachdruck: „Das stimmt! Schädel hart und Finger wie Eisen. Na, viel Glück! Nun spielen Sie das Stück nochmal von vorn!" Sie ließ sich das nicht zweimal sagen, und die traute Weise vom Guten Mond, der so stille geht, erklang zum 12. Male in einer Aufmachung, die ein Wiedererkennen unmöglich machte. Dabei spielte sie immer zu h statt b. Ich korrigierte und rief: „B!" Sie gab mir recht und sagte: „Bäh!" Ich verbesserte ihre falsche Aussprache des „Beee"; sie aber antwortete seelenvergnügt: „Ja, Bäh! Ich sage doch Bäh!" Also gut. Ich ließ ihr den Willen und die Tonart mit einem Bäh. Von nun an hieß Olga bei mir nur noch „Bäh".

Wir hatten mit der Zeit so an die zwanzig deutsche Volkslieder bis zur Unkenntlichkeit entstellt — vom guten Mond bis zum guten Kameraden — und aus der 33. Woche waren wir in die 44. Woche gekommen. Das war bei allem Fiasko doch ein Erfolg, der in dem Hirnkasten der Russin denn auch die kühnsten Pläne reifen ließ. „Wenn ich der Chemie nicht bezwinge, stürze ich auf der Musik und werde Pianistinn!" Sie mochte an meinem langen Gesichte merken, daß ich einigermaßen perplex war. „Nicht warr, das kann ich doch tun. Sehen Sie mein Temperament, mein heiße Blut, meine Finger wie Eisen, meine feurigen Auge. Damit werfe ich alle Männer, Sie auch!" — „So!" sagte ich sehr trocken. „Na, dann spielen Sie das Stück noch mal von vorn!" Und nun hämmerte sie wieder los, immer h statt b. Da riß mir die Geduld, und ich brüllte wie ein gereizter Ochse: „Bäh!" Sie stutzte, griff b, und sagte: „Ich vergesse immer auf die dumme Bäh." Da platzte ich mit einem Gelächter los, das sie doch verletzt haben mochte. Sie war plötzlich „müde" und wollte nicht mehr hämmern. Noch fehlten zwölf Minuten an der vollen Stunde, aber sie klappte die Wochenfibel zu und erhob sich. Ich atmete auf und half ihr in das kostbare Pelzjackett.

„Morgen reise ich nach Genf!" sagte sie, während sie in dem Pompadour nach dem Portemonnaie suchte. Ich atmete nochmal auf. Sonst läßt man ja seine Schüler nur ungern ziehen, aber diesmal war ich selbst sehr froh, als ich vom Abreisen hörte. Sie zahlte und ich steckte dankend ein. „Leben Sie recht wohl! Reisen Sie glücklich und üben Sie fleißig!" Sie lächelte, und wandte sich zum Gehen. Ich begleitete sie hinaus. „Und vergessen Sie nicht das Bäh!" rief ich ihr auf der Treppe nach. „Ach ja!" sagte sie ärgerlich; „die dumme Bäh!" Und fort war sie!

Ich trat ins Zimmer zurück und machte einen Freudensprung. Dann ging ich ans Klavier, hämmerte auf dem h herum und schrie dazu „Bäh", bis die Wirtin hereinkam und nach meinem Befinden Ausschau hielt. „Sie sind wohl übergeschnappt!" meinte sie lachend. „Nein!" sagte ich und hämmerte und sang noch stärker als zuvor. „Was ist Ihnen denn?" — „Ich freue mich bloß!" entgegnete ich.

Die Aufhebung des Feudalwesens durch Napoleon.

Ein Gedenkblatt zum 9. Dezember.

I.

Als Napoleon vor 100 Jahren mit souveräner Hand die Karte Europas neu gestaltete, nachdem er viele Völker die Geißel des Krieges hatte fühlen lassen, da zeigte sein Dekret über die Aufhebung des Feudalwesens im hanseatischen Gouvernement, daß er nicht nur ein gewaltiger Krieger und Staatengründer, sondern auch ein tief- und weitblickender Staatsmann war, der die großen Nöte der Zeit klar erkannte und sie mit energischem Willen zu heben suchte. Zeuge dessen ist das Dekret, durch das er in den französisch gewordenen Teilen Preußens den Bauernstand aus den Fesseln der Lehnsherrschaft, der Erbuntertänigkeit, Eigenbehörigkeit usw. befreite. Dies Dekret erging unter dem 9. Dezember 1811, welcher Tag in der Geschichte der Entwickelung des deutschen Bauernstandes stets ein Merkstein bleiben wird. Für die Teile des Münsterlandes, die Napoleon 1811 unter dem Namen „Lippe-Departement" zusammenfaßte, die Arrondissements Münster, Rees, Steinfurt (und Neuenhaus) unter dem Präfekten Grafen Dufaillant, trat dies Dekret der Bauernbefreiung 1813 in Kraft. Darum dürfte es angezeigt erscheinen, dies Aufhebungsgesetz in einigen wichtigen Punkten einem größeren Leserkreise vorzuführen.

Der I. Titel behandelt die Aufhebung des Lehnswesens. Jede Leibeigenschaft wurde ohne Entschädigung aufgehoben. Dem heutigen Geschlechte sind die unter dem Worte Leibeigenschaft begriffenen Rechte und Pflichten größtenteils fremd geworden. Als aus Leibeigenschaft herrührende Rechte der Gutsbesitzer, Feudalherren usw. wurden betrachtet: 1. Das Recht, den Anbauer und seine Kinder zu zwingen, dem Leibherrn als Gesinde zu dienen. (Gesindezwangsrecht); 2. das Recht des Herrn über die Erziehung der Kinder des Anbauers; die Verbindlichkeit, an ein bestimmtes Gewerbe oder an einen bestimmten Boden gebunden zu sein; 3. die Verbindlichkeit: von dem Herrn die Einwilligung der Ehe nachzusuchen und zur Zahlung von Gebühren, die der Herr inbetreff der Ehe verlangen konnte (Bedemund, Brautkauf, Klauertaler); 4. die Gebühren, welche von dem Herrn für die Erlaubnis, eine Wirtschaft anzulegen, Gewerbe zu treiben oder solche Handlungen vorzunehmen, die jedermann freistanden, gefordert wurden; 5. der dem Herrn zu leistende Eid der Treue und Unterwürfigkeit; 6. die Unfähigkeit, ein volles Eigentum zu erwerben, zu veräußern, durch Schenkung oder Testament zu geben, als Kläger oder Beklagter vor Gericht aufzutreten; 7. das Mortuarium oder das Recht auf einen Anteil der Mobilar-Erbschaft des Anbauers oder seiner Ehefrau (Sterbefall, Besthaupt, Euermede); 8. der Nießbrauch an dem Vermögen des Vasallen, Erbpächters oder Zinspflichtigen während der Minderjährigkeit desselben.

Des weiteren wurden u. a. folgende Rechte ohne Entschädigung aufgehoben: a) das Recht der Grundherren, die Verlassenschaften der Fremden, der Bastarde und der ohne Erben verstorbenen Personen, die eigentumslosen beweglichen und unbeweglichen Güter, die öden unbebauten Grundstücke, die Heiden und die aus Schiffbrüchen geborgenen Sachen sich zuzueignen; b) die Gebühren, welche von Personen nach Maßgabe der Stückzahl ihres Viehes oder für persönlichen Schutz erhoben wurden; c) die Brücken-, Wege- und ähnliche Gelder. Jedoch wurden auch die Grundherren von ihren Verbindlichkeiten, welche sie inbetreff dieser Gelder hatten, befreit; d) das ausschließliche Recht des Fischfanges in den nicht schiffbaren und nicht flößbaren Flüssen, sowie auch die Jagdrechte, welche von nun an den Eigentümern unter Beobachtung der Polizeigesetze und Verordnungen verblieben; e) das Recht, sich alle oder Teile der Gemeindegüter zuzueignen, soweit es den Grundherren bis dahin zustand; ferner die Gefälle, welche erhoben wurden für den öden Weidegang, d. i. für den Weidegang auf Stoppeln, Brachfeldern und unbebauten Gründen; f) alle „Zwang- und Bannrechte" mit ihren Gefällen, ausgenommen solche, die zum besten der nicht grundbesitzenden Leute errichtet waren; g) die persönlichen Dienstleistungen, welche aus dem einzigen Grunde, daß die Personen Vasallen waren oder gewisse Plätze bewohnten, geleistet werden mußten (Personalfronen); h) alle übrigen (dinglichen) Fronen, in Hinsicht derer nicht urkundlich bewiesen werden konnte, daß sie aus einer Verleihung von Grundstücken oder aus andern dinglichen Rechten entsprangen; i) alle, selbst dinglichen und durch Urkunden bewiesenen Rechte, die ungemessen waren. Hierzu eine kurze Erläuterung: Als ungemessene Dienste wurden diejenigen betrachtet, bei denen 1. die Quantität der Arbeit, 2. die Anzahl der Diensttage, 3. die Ausdehnung des Grundstückes, für das die Arbeit gefordert wurde, nicht genau bestimmt waren. Diese drei Erfordernisse fanden auf jede Verbindlichkeit zu arbeiten, zu fahren, auch in Hinsicht auf die Errichtung von Bauten Anwendung. War der Dienstpflichtige für den Tag, da er für seinen ehemaligen Herrn arbeiten mußte, für den öffentlichen Dienst gefordert, so brauchte er weder einen anderen an seiner Statt zu stellen, noch einen andern Diensttag einräumen, es wäre denn, daß der öffentliche Dienst in Rücksicht anderer Grundstücke, als der der besonderen Dienstpflicht unterworfenen, von ihnen verlangt würden.

Die damals existierenden Dienste durften nicht vermehrt werden; neue Dienste sollten selbst gegen Verleihung von Grundstücken nicht gestiftet werden können. — Die Grundherren durften die Anbauer nicht durch körperliche oder Geldstrafen außergerichtlich zur Leistung der nicht aufgehobenen Dienstpflicht zwingen. Reklamationen bezüglich der aufgehobenen Dienste und Gefälle durften weder von den Dienstpflichtigen, noch von den Berechtigten erfolgen. Diejenigen, welche von Privatpersonen oben angeführte Rechte erworben hatten, welche ohne Entschädigung aufgehoben waren, konnten weder die Rückgabe des Erwerbungspreises noch die Schadloshaltung verlangen; diejenigen, welche diese Rechte von den Staatsdomänen erworben hatten, konnten nur die Rückgabe der von ihnen deshalb vorgeschossenen Gefälle, oder der von ihnen dafür dem Staate cedierten Gegenstände oder Grundstücke verlangen. Den Pächtern irgendwelcher der oben gedachten Rechte, welche dieselben nicht zugleich mit Grundstücken oder aufrecht erhaltenen Rechten gepachtet hatten, sollte es freistehen, die Pacht aufzuheben. In diesem Falle konnten sie keine andere Entschädigung als die Rückgabe der Weinkaufsgelder und die Befreiung von dem Pacht- und Mietzinse nach Verhältnis des durch die Aufhebung der Rechte eingetretenen Ausfalles an Genuß verlangen.

Bezüglich der loskäuflichen grundherrlichen Rechte wurde folgendes bestimmt: Alle nützlichen Lehns- und Zinsgefälle, welche den Preis oder die Bedingung einer ursprünglichen Verleihung von Grundstücken ausmachten, sollten nicht in die Aufhebung einbegriffen werden; diese wurden vielmehr für loskäuflich erklärt und mußten bis zu dem tatsächlich geschehenen Loskauf fortwährend gezahlt werden.

Die allgemeine Folge der Aufhebung des Lehnswesens charakterisiert sich vor allem in der Aufhebung aller Ehrenauszeichnungen, aller Oberherrlichkeiten und jeder Gewalt, deren Ursprung das Lehnswesen als solches war. Auch alle Patrimonialgerichte mußten aufgegeben werden. Die äußeren Zeichen der patrimonialen Gerichtsbarkeit sollten binnen zwei Monaten verschwinden. — Das Gesetz erkannte nur Allodial-Güter an. Mit den Lehen mußten natürlich auch alle Lehens-Sukzessionsrechte fallen. Nur noch einmal sollte — das war ein Zugeständnis besonderer Art — die Lehnssukzession zum Besten der Sukzessionsfähigen stattfinden, aber auch nur in den ehemaligen westfälischen Staaten und in den münsterländischen bezw. westfälischen Teilen der Departements Oberems, Wesermündung und Elbmündung.

(Schluß folgt.)

Wie die Seeschlacht auf der Bühne gemacht wird.

Immer weiter greift der Ehrgeiz des modernen Regisseurs; Dinge, deren Wiedergabe auf der Bühne früher für unmöglich gegolten hätten, werden verwirklicht. In Paris ist jetzt im Châtelet eine große Seeschlacht die Sensation des Theaterlebens, eine Darstellung der Schlacht von Tsuschima. Die Bühne liegt im Halbdunkel, es ist Nacht, das Rauschen der Wellen, das Pfeifen des Windes schlägt an die Ohren des Zuschauers, dann tauchen aus dem Dunkel die Rumpfe der japanischen Schlachtschiffe auf, die die russische Flotte angreifen, durch die Nacht blitzen die ersten Schüsse, ihr Widerhall scheint über die Wogen zu gleiten, das Feuer wird lebhafter, Blitze zucken, Funken sprühen, und schwarzer Kohlendampf wirbelt auf. Der Höhepunkt der Handlung ist der Augenblick, da Admiral Togo mit seiner Flotte plötzlich das Feuer auf das russische Flaggschiff konzentriert; eine Zeitlang bietet der gepanzerte Riese diesem Ansturm der Geschosse Trotz, seine Feuerschlünde speien Tod und Verderben, bis endlich die Übermacht siegt und das von Granaten zerfetzte, brennende Schiff mit wehender Flagge in sein Grab unter den Wellen hinabsinkt.

Wie ist es möglich, ein derartiges Bild auf der Bühne zu verkörpern? Serge Basset, der bekannte Pariser Theaterkritiker, hat einen Blick hinter die Kulissen dieses neuesten Bühnenwunders getan und erzählt in der „Illustration" interessante Einzelheiten von seinen Beobachtungen. Da zeigte sich denn, daß der Erfindungsgeist des Regisseurs ein scheinbar unlösbares Problem zu einer verhältnismäßig leichten Aufgabe umwandelt und sie mit verblüffend einfachen Mitteln verwirklicht. Das „Meer", das im Dunkel der Nacht dem Zuschauer eine vollkommene Illusion des wogenden und rauschenden Ozeans bietet, besteht in Wirklichkeit nur aus einer sanft ansteigenden Böschung, auf die Wellen und Wogen aufgemalt sind. Dahinter sind in regelmäßigen Abständen einfache Leinwandstreifen aufgespannt, jeder von ihnen ein wenig höher als der vor ihm stehende; auch sie hat die Hand des Malers in Wellen und Wasser umzuwandeln gesucht, der letzte, der hinterste Streifen verkörpert den „Horizont". Hinter diesem Horizontstreifen sind aus Holz gefertigt die Silhouetten von fünf Panzern befestigt, man erkennt die bei der großen Entfernung ungewissen Formen der Schornsteine, der Türme: das ist das japanische Reservegeschwader. Hinter dem vierten Leinwandstreifen sind ebenfalls Silhouetten von Panzerschiffen angebracht; sie sind natürlich größer, da sie eine größere Nähe vortäuschen sollen, haben eine Länge von 1,10 Meter und rollen auf Schienen.

Während der Vorstellung stehen hier Maschinisten und bewegen diese „Kriegsschiffe" nach dem genau vom Regisseur ausgearbeiteten Operationsplan. Zwischen dem dritten und vierten Leinwandband aber ist es mit den Silhouetten zu Ende; hier, im freien Raum, operieren mit aller wünschenswerten Bewegungsfreiheit regelrechte Schlachtschiffmodelle, die auf hohen, fahrbaren Gestellen ruhen. Die Modelle sind 2½ Meter lang, und während des Szenenbildes manövrieren sie genau nach den Befehlen des Obermaschinisten. Unter jedem Modell stehen zwei Männer, ein Maschinist und ein Elektrotechniker. Der Elektrotechniker versieht die „Artillerie", denn jedes Schiff hat seine 16 Geschütze, an deren Mündungen langgestreckte kleine Glühlampen angebracht sind. Der Elektrotechniker unter dem Modell braucht nur auf einen Gummiball zu drücken, und sofort blitzt es an der Mündung der Geschütze auf. Sogar die Rauchwolken der mit Volldampf fahrenden Schiffe werden realistisch verkörpert: im Schiffsmodell ist eine Metallkiste, in der der Maschinist während der Vorstellung eifrig Zeitungspapier verbrennt, worauf den Schloten des Panzers dichte schwarze Wolken entströmen.

Das Donnergetöse der modernen Schlacht, das Dröhnen der Schüsse ist nach allbem natürlich nur ein Kinderspiel. Hinter dem dritten „Meeresstreifen" steht eine Anzahl von großen und kleineren Trommeln, und hier walten während der Vorstellung muskulöse Hände ihres Amtes. Das Tempo und die Einzelheiten der Schläge sind natürlich genau abgemessen und in zahllosen Proben geprüft; jede Geschützgattung, jedes Kaliber hat seine eigene Trommel, und auch die kleinen Geschütze sind nicht vergessen. Aber der Clou der ganzen Vorführung, die Sensation des Abends, ist das russische Flaggschiff, das hier alltäglich untergeht. Die tragische Katastrophe spielt sich unmittelbar hinter dem ersten „Meeresteil", hinter der ansteigenden „Wasserböschung" ab. Hier rollt auf Schienen ein prächtiges, nicht weniger als 8½ Meter langes Modell eines russischen Schlachtschiffes über die Bühne. Zwanzig Männer schieben diesen Panzer auf die Bühne, während der Schlachtenlärm sich verdoppelt. Durch eine Luftpumpe wird bewirkt, daß die Flagge des Unglücksschiffes noch tapfer im Winde flattert: dann, unter dem furchtbaren Feuer der Japaner, explodiert ein Turm, dichte Rauchwolken steigen auf, das Vorderteil des Schiffes hebt sich aus den Fluten, der Rumpf ist halb gespalten, und langsam, unaufhaltsam versinkt nun das stolze Fahrzeug in den Wellen: es gleitet in die Versenkung hinab. Bengalisches Licht hat vorher schon an Bord das Feuer symbolisiert und ein paar Puppen sinken zu Tode getroffen auf das zerrissene Deck des sinkenden Schiffes. Das ganze Bild dauert drei Minuten, aber nicht weniger als 65 Mechaniker, Bühnenarbeiter usw. sind dabei beschäftigt, um dem Publikum diese Seeschlacht täuschend vorzugaukeln.

Das Kunstwerk einer Spinne.

Wohl jeder hat schon einmal das Netz einer Spinne betrachtet und sich gewundert über die Regelmäßigkeit des Baues, wie über die Feinheit der Fäden, die trotzdem so fest sind, daß sie nicht nur Fliegen und Mücken, sondern auch stärkere Insekten sogar die kräftigen Wespen rettungslos in ihren Maschen festhalten. Daß die Insekten so leicht gefangen werden und sofort in dem Netz hängen bleiben, rührt übrigens daher, daß die Fäden des Fangnetzes mit vielen Tausenden von winzigen Tröpfchen einer zähklebrigen Flüssigkeit besetzt sind, so daß die Flügel und Beine der Fliegen bei der leisesten Berührung daran hängen bleiben. So kunstvoll und geschickt auch das Netz angefertigt ist, es ist nicht zu vergleichen mit dem Kunstwerk, das manche Spinnen zur Unterbringung ihrer Eier anfertigen. Die Kreuzspinne zum Beispiel baut ein solches, sehr kompliziertes, aber äußerst praktisches Nest, das an die Spinngeschicklichkeit des Tieres die allerhöchsten Anforderungen stellt und das daher einer näheren Betrachtung wert ist.

Will die Kreuzspinne an einem geschützten Ort, etwa im Gesträuch, in hohem Grase, in Schilf und Binsen ihr Nest bauen, dann spinnt sie erst einige Querstäbe, welche die Stützpunkte miteinander verbinden und gewissermaßen als Baugerüst dienen. In der Mitte dieses Gerüstes nun spinnt die Spinne aus feinen, weißen Seidenfäden ein Näpfchen, indem sie die Spitze des Hinterleibes, den Bergungsort der sechs Spinnwarzen, fortwährend hin und her, auf und ab bewegt, wobei die Klauen der Hinterfüße den hervorschießenden Faden fassen und in Näpfchenform zusammenlegen. Dieses Näpfchen, das schließlich ungefähr einen Zentimeter hoch wird und die Größe einer kleinen Haselnuß hat, ist nun der eigentliche Eierbehälter; die Spinne füllt ihn sofort bis oben hin mit ihren kleinen orangefarbenen Eiern, die wie Perlchen aussehen und spinnt dann gleich einen festen Deckel, der wie ein Stückchen weißen Seidenfilzes das Säckchen dicht abschließt. Nun umgibt sie dies ganze Säckchen mit einem dichten Gespinst, das aber nicht aus einzelnen Fäden besteht, sondern in Form feiner, dichter Flocken aus den Spinnwarzen herausquillt, wie ganz feine Baumwolle. Diese Baumwolle, die doch aus denselben Spinnorganen kommt, wie die vor kurzem gesponnenen weißen Fäden, ist aber ganz merkwürdigerweise jetzt auf einmal von glänzender, goldgelber Farbe. Bald umgibt diese weiche Flockenmasse das ganze Eiersäckchen wie ein dichtes, molliges Kissen, das von der Künstlerin jetzt mit den Füßen gedrückt und geknetet wird, bis eine ziemlich runde, nach oben sich verjüngende Kugel entstanden ist, die einem winzigen, umgekehrten Luftballon sehr ähnlich sieht. Die unermüdliche Arbeiterin begibt sich nun an das untere Ende der Kugel und beginnt wieder eifrig zu spinnen. Aber jetzt kommt zur Abwechslung wieder weiße Seide in Fäden aus den Spinnwarzen hervor, behutsam fassen die Kammklauen der Hinterfüße diesen Faden und legen ihn in Kreisen übereinander dicht um die Kugel herum, wobei die Spinne sich in jedem Augenblick dreht und wendet und rings um den Ballen herumgeht. So steigt sie allmählich in Spirallinien, fortwährend spinnend, von unten nach oben auf, bis sie den Rand erreicht hat, den sie aber nicht einfach glatt abrundet, sondern den sie mit hübschen, scharfen Auszackungen versieht. An den Spitzen dieser Zacken werden die Fäden befestigt, die das ganze Gebilde halten und es mit den Stützpunkten verbinden. Jetzt fertigt die Spinnerin wieder einen weißen, festen Filzdeckel an, der das Ganze dicht verschließt.

Das Nest ist nun fertig; der wichtige Inhalt, das Säckchen mit den Eiern, ist auf die beste Weise geschützt. Die dichte Hülle und der Deckel hindern Regen und Schnee am Eindringen und dafür, daß die Eier nicht erfrieren, sorgt das weiche Daunenkissen, in dem sie gebettet sind. Aber eins fehlt noch. Die weiße, glänzende Kugel fällt zu sehr in die Augen, sie kann also leicht feindlichen Tieren zum Opfer fallen; aber auch dagegen weiß die Spinne Rat. Sie klettert vom Rand des Nestes nach unten und spinnt dabei ganz merkwürdigerweise jetzt dunkelbraune und schwarze Fäden, die sie mit den Hinterfüßen in geschlängelten Linien der Nesthülle auflegt, so daß nach Beendigung dieser Arbeit das Nest mit hübschen braunen und schwarzen Streifen geziert ist. Dadurch ist es in dem Gewirr von Halmen, dunklen und hellen Stengeln und Gräsern außerordentlich geschützt; es ist jetzt nur noch bei scharfem Zusehen zu bemerken, der Schutz für die Wiege der Nachkommenschaft ist jetzt also vollkommen.

Es ist nun nicht gar leicht, die Spinnkünstlerin bei dieser interessanten Arbeit zu beobachten, sie muß zu diesem komplizierten Werk ganz ungestört sein und sie wählt daher meistens die Nachtzeit zum Bau ihres Nestes. Licht braucht sie zu ihrer Arbeit nicht, denn sie fertigt ja das ganze Gebilde an, ohne es zu sehen, da sie beim Spinnen dem entstehenden Werk den Rücken zukehrt. Auch nach getaner Arbeit besieht sie sich ihr Kunstwerk nicht, sie geht davon, ohne sich einmal danach umzusehen und verkriecht sich in ihrem Schlupfwinkel, wo sie nach wenigen Tagen an Entkräftung stirbt, da der enorme Verbrauch ihrer Spinndrüsen ihre Kräfte aufgezehrt hat. Sie verschwindet, um einer neuen, jungen Generation Platz zu machen.

St. Martinssommer in Seeland.

Müde schleichen hier die Bäche,
Nicht ein Lüftchen hörst du wallen,
Die entfärbten Blätter fallen
Still zu Grund, vor Altersschwäche.

Krähen, kaum die Schwingen regend,
Streichen langsam; dort am Hügel
Läßt die Windmühl' ruh'n die Flügel;
Ach, wie schläfrig ist die Gegend!

Lenz und Sommer sind verflogen;
Dort das Hüttlein, ob es trutze,
Blickt nicht aus, die Strohkapuze
Tief ins Aug' herabgezogen.

Schlummernd oder träge sinnend,
Ruht der Hirt bei seinen Schafen,
Die Natur, Herbstnebel spinnend,
Scheint am Rocken eingeschlafen.

So besingt Lenau die holländische Landschaft, und im ganzen muß man ihm recht geben; aber gerade in diesen grauen Novembertagen, da die Welt bei uns mehr und mehr in „Dock" und Dunkel versinkt, leuchtet noch über Seelands gesegneten Wiesen der letzte warme Sommergruß: St. Martinssommer.

Wir sind auf der Höhe des Deiches am Kanal zwischen Middelburg und Veere. Die Kühe liegen tief unten im Bruch: das Wasser ist leicht gerippt vom frischen Morgenwind, der sonndurchflutet uns entgegenweht. Massig, wie ein großen Steinsarg, liegt die schwere Kirche mit dem stumpfen Turm vor uns: wir treten in eine ausgestorbene Stadt, heute ein Fischerdörfchen, einst ein stolzes Gemeinwesen mit großer Vergangenheit, von der noch das berühmte, in zierlicher Spätgotik erbaute Rathaus zeugt. Von Veere gehen wir am Strande entlang nach Oranjezon; ein Seebund wälzt sich wohlig im warmen Sande. Jetzt beginnt der breite Dünengürtel, der die Hälfte der Insel Walcheren umspannt und sie bis Vlissingen gegen die tobende Nordsee schützt. Trotz Verbots gehen wir mitten ins Dünenland hinein. Wilde Kaninchen springen auf und schießen im Zickzacklauf davon. In Talkesseln, deren Boden glatt ist wie Parkett, über Dünenhügel von mehr als 20 Meter Höhe, auf und ab über knirschenden Sand durch graugrünen Strandhafer, hier ein Blick übers Meer, dort auf die Ulmen- und Eichenhaine der Landsitze; wechselnde Formen der Dünenketten, gebanntes Einerlei der Beleuchtung! Weiter hinein in die Dünen! Der Strandhafer verschwindet, blau leuchtet der Himmel hernieder auf eine weißschimmernde Bergreihe. Höher hinauf! Eine weite, weiße Einsamkeit beginnt, wir sind schon mitten in „de witte duin". Kein Strauch mehr, keine grünen Halme, weiß ist alles und dunkelblau der wolkenlose Himmel darüber. Atemlose Stille rings umher. Kein Vogel findet hier das kleinste Käferchen, kein Kaninchen ein einziges grünes Kraut. Alles ist unfruchtbar, tot, aber groß und weit und exotisch in den blendenden Farben der Wüste. Über Domburg geht's nach Westkapelle, wo der breite sanft profilierte Sandwich die Dünenreihe unterbricht. Von der Plattform des Leuchtturms aus liegt die ganze Insel im Farbenschmuck des Herbstes unter uns. Auf den weißen Firsten der Dächer glitzert die milde Sonne, aber hier oben weht es schon herbstlich vom Meer her. Aus den Eichen im Norden winkt Domburg noch einmal zurück, die Ulmen streuen schon goldgelben Flitter ins Land. Vom Süden winkt der durchsichtige Turm von Vlissingen, den einst Michael de Ruyter erklomm, von Osten taucht aus gelben Ulmenkränzen das herrliche Middelburg hervor. Schräg steht die Novembersonne über dem stahlblauen Meer. Ein wahrer Sommertag war es, im November. Aber schon verschwimmen fern am Horizont im weißlichen Blau die Bäume, immer höher steigt der weiße Gürtel, immer näher weht ein nasser eisiger Hauch vom Meere, die Sonne sinkt und nun ist es aus: heraus aus den Gräben, empor aus den Wiesen, hinter Hecken und Knicks hervor steigt der graue Nebel, und die ganze Herrlichkeit ist in gespenstische Nebelschleier gehüllt:

. . . . Die Natur, Herbstnebel spinnend,
Scheint am Rocken eingeschlafen.

Aus der Stadt.

Münster, 12. Dezember.

♧ **Jungfrauenkongregation St. Martini.** Am Sonntag, den 10. ds. Mts., hatten sich die Mitglieder unserer Kongregation in dem schönen Festsaale der „Union" (Krummestraße) zu einem großen „Kaffeekränzchen" versammelt, das sowohl reiche Belehrung wie gemütliche Unterhaltung bot. Nach einem gemeinschaftlichen Liede begrüßte um 4 Uhr der Präses, Kaplan Dr. Schwienhorst, die Erschienenen. Unter Klavierbegleitung von Frl. Siebel sang sodann Frl. Dora Schürmann, Mitglied der Kongregation, das wundervolle „Reiselied des Schutzengels" aus dem Oratorium „Der hl. Ludgerus" von Wesseler. Darauf hielt der Präses einen längeren Vortrag über die Geschichte der Martinikirche. Ausgehend von dem Gedanken, daß einem jeden seine Pfarrkirche lieb und teuer sein muß, um so mehr, wenn sie wie Martini, eine alte, durch viele Jahrhunderte reichende Geschichte aufzuweisen hat, zeigte er, wie gerade die Gegenwart reichen Anlaß biete, in dieser Versammlung die Geschichte unserer Kirche wenigstens in Kürze zu behandeln. Sind doch jetzt gerade 100 Jahre verflossen seit dem Unglückstage, an dem der Frembherrscher Napoleon (durch Dekret vom 14. November 1811) dem Kollegiatstifte Martini ein jähes Ende bereitete. Wird doch auch der 19. November dieses Jahres wegen des schrecklichen Brandes des Martiniturmes unvergessen bleiben. Redner sprach nach einem kurzen Hinblick auf das verhältnismäßig dürftige Quellenmaterial zur Geschichte der Kirche zunächst über den Patron des Gotteshauses, den hl. Martinus und über den Stifter von Martini, Bischof Hermann II., Graf von Katzenellnbogen, in dem wir einen der größten Bischöfe der Münsterschen Kirche verehren müssen. Sowohl als trefflicher Landesfürst, der auch in der hohen Reichspolitik wiederholt eine bedeutende Rolle spielte, wie als seeleneifriger und frommer Bischof hat er für Stadt und Diözese Münster hervorragendes geleistet. Nach der Einrichtung des Ludgeristiftes im südlichen Stadtteile gründete er um das Jahr 1187 im Norden der Stadt die Kollegiat- und Pfarrkirche zum hl. Martinus. Ausführlich verbreitete sich der Vortragende über die Verfassung des Martinikapitels, das nach und nach zu hoher Blüte und zu großer Bedeutung gelangen sollte. Bischof Hermann stiftete außer der Würde des Propstes, die immer einem Domkanoniker verliehen werden mußte, fünf Kanoniker-Präbenden, deren erste der Dechant innehatte. Ihre Zahl wurde im Laufe der Zeit von frommen Stiftern bis auf 18 erhöht, woneben es noch 10 Vikare gab. Damit war Martini nach dem Dom das größte Kollegiatstift des Bistums geworden. Dem entsprach auch durchweg seine innere Bedeutung. Mag es auch Zeiten des Niederganges gegeben haben, so finden wir doch unter den Kapitelsherren, soweit es die so dürftigen Nachrichten ersehen lassen, eine große Zahl von tüchtigen Männern, hervorragend durch tiefe Frömmigkeit, bedeutende Gelehrsamkeit und praktischen Sinn. Damit erklärt es sich leicht, daß manche von den etwa 40 Inhabern der Dekanatswürde, aber auch andere Kanoniker zu den höchsten Ämtern in der Diözesanverwaltung herangezogen wurden. Wir finden sie in den Listen der Münsterschen Generalvikare, Siegler, Offiziale und geistlichen Räte wieder. Der Dechant Jodokus Holtfilter wurde im Jahre 1543 zum Bischof von Lübeck erwählt, fand auch die Bestätigung in Rom, starb aber vor Antritt seines Amtes 1551 oder nach anderer Angabe 1553. Außer den drei ersten Dechanten Heinrich, Ludgerus und Ulricus wurden als bedeutende Männer noch genannt Dechant Bernhard Werning (um 1450), besonders Everwin von Droste (1564—1604), dessen segensreiches Wirken uns von Wiens und neuerdings besonders von Professor Dr. Hunskens nahegebracht ist, ferner Johann von Alpen (1663—1698), der berühmte Generalvikar und Biograph des Fürstbischofs Bernhard v. Galen, und als letzter Dechant Joh. Heinr. Brockmann (1801—1811), der nach der Aufhebung des Stiftes noch lange († 27. September 1837) als Pastoraltheologe, Domkapitular und Domprediger in Münster segensreich gewirkt hat. — Auch auf die Geschichte der Pfarrgemeinde und der Seelsorge, die in Martini meistenteils durch zwei Kapläne ausgeübt wurde, fielen interessante Streiflichter. Erst 1825 erfolgte die Einrichtung der Pfarre in der gegenwärtigen Form; der erste Kaplan Schmedding in Martini wurde zum ersten Pfarrer ernannt, sein Mitkaplan Kerklau in demselben Jahre zum Pfarrer von Aeadii. Im Jahre 1904 wurde der ursprüngliche Pfarrsprengel von Martini durch eine Abpfarrung von St. Mauritz um ein Bedeutendes verkleinert. Bei dem Vortrag ergab sich auch Gelegenheit, der Freuden und Leiden der Kirche zu gedenken, besonders der letztern, von denen sie mit voller Wucht im 15. Jahrhundert (Stiftsfehde), im 16. Jahrhundert in der schrecklichen Zeit der Wiedertäuferunruhen und im siebenjährigen Kriege betroffen wurde (am 3. September 1759 brannten bekanntlich der Turm der Kirche und 200 Häuser der Gemeinde ab). Reicher Beifall lohnte den Redner. — Gemeinschaftliche Gesänge, noch mehrere herrliche Liedervorträge von Frl. Schürmann, sowie humoristische Vorträge von Frl. Tenham und gemütliche Unterhaltung ließen die zur Verfügung stehende Zeit nur zu schnell verfliegen. Man trennte sich mit dem lebhaften Wunsche, recht bald wieder eine so anregende Versammlung zu haben.

♧ **Im Westfälischen Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst** war der letzte Vortragsabend einem aktuellen, allgemein interessierenden Thema gewidmet. Prof. Dr. Konen von der Westf. Wilhelms-Universität sprach in fesselndem einstündigem Vortrag vor einer zahlreichen, aufmerksamen Zuhörerschaft über die Theorie des Fliegens. Eine Reihe schöner Lichtbilder, die von Professor Ahlborn in Hamburg stammten, illustrierten die interessanten Ausführungen. Prof. Konen ging in seinem Vortrag von der Bedeutung der Theorie des Fliegens für die Praxis aus. Es wird bei der Besprechung der Aviatik heute gewöhnlich übersehen und vergessen, daß die moderne Flugtechnik sich auf gründlichem, theoretischem Studium aufbaut, das erst die großartigen Erfolge der Flugtechnik ermöglichte. Der Vortrag, der sich nur mit dem dynamischen, nicht mit dem statischen Fluge befaßte, behandelte dann in großzügiger, interessanter Darstellung folgende drei Fragen: 1. Auf welche Weise kommen die Stützkräfte zustande, die die Flugapparate in der Luft halten? 2. Wie groß ist die Arbeit, die von der Flugmaschine geleistet werden muß? 3. Die Frage nach der Stabilität der Flugapparate. Zunächst führt der Redner die Typen der Flugmaschine mit ihren hervorragendsten Eigenschaften vor, die Schwingenflieger, die Drachenflieger und Schraubenflieger. Beim Schwingenfliegen interessierte besonders die Frage des Zustandekommens des Segelfluges der Vögel. Äußerst wichtig sind hierbei die Fragen nach der Natur und Eigentümlichkeit des Luftwiderstandes, die seit Newton theoretisch und experimental untersucht sind und vom Vortragenden eingehend besprochen wurden. Eine bedeutsame Aufgabe ist es, zu ergründen, welche Gestalt man den Flächen des Apparats zu geben hat, damit sie bei möglichst großem Antrieb einen möglichst kleinen Widerstand gegen die Luft bieten. Das Problem des Luftwiderstands bei plötzlicher Bewegung wurde an der Bewegung der Geschosse diskutiert und der Gedanke erörtert, daß vielleicht eine ruckweise Bewegung vorteilhafter sein würde als die jetzige Art der Benutzung der Drachenflieger.

Bezüglich der Arbeitsleistung wurden Vergleiche angestellt zwischen der Leistung der Vögel, der möglichen Arbeitsleistung der menschlichen Kraft und der tatsächlichen Arbeitsleistung, die die Flugmaschinen gegenwärtig leisten, unter besonderer Berücksichtigung des Gewichts. Hier sind voraussichtlich durch eine Verbesserung der Motore und der Antriebsschrauben noch manche Fortschritte zu erhoffen.

Redner besprach dann die Frage der Stabilisierung, das Problem zur Erhaltung des Gleichgewichts der Flugzeuge. Dies Problem muß als der Punkt bezeichnet werden, in dem unsere Flugzeuge am meisten verbesserungsbedürftig sind. Redner behandelte im einzelnen die Stabilisierung in der Längsrichtung, gegen das Kippen, gegen das seitliche Gleiten, gegen die Ablenkung vom Kurs in der horizontalen Ebene. Der Mensch befindet sich hier trotz technischer Hilfsmittel im Nachteil gegenüber dem Vogel, der besondere Organe besitzt, die automatisch die Korrektion auslösen und das Gleichgewicht halten. Der Umstand, daß die Gleichgewichtserhaltung stets die ganze Aufmerksamkeit des Fliegers erfordert, in Vereinigung mit den Eigenschaften des natürlichen Windes, aus Stößen und Wellen zu bestehen, ist als die Ursache der meisten Unglücksfälle anzusehen, die bei Flugversuchen eintreten. Redner besprach im Anschluß hieran die Hilfsmittel, die vielleicht dazu dienen können, die Bewegung der Flugzeuge automatisch zu stabilisieren. Zum Schluß seines interessanten Vortrags berührte Prof. Konen den Gedanken, auf welche Weise man vielleicht hoffen dürfe, in Deutschland den Bau und Gebrauch der Flugmaschine den Leistungen des Auslandes ebenbürtig zu machen. Nur ein Zusammenwirken der hochentwickelten Technik und der Theorie kann diesen Fortschritt bringen. Voraussetzung dafür ist die Errichtung von Laboratorien und technischen Hochschulen, die Entstehung von Fabriken, die durch Bestellung des Staates und von Privaten leistungsfähig erhalten werden. Ob dann die Flugmaschine der Zukunft ebenso aussieht wie die bisherige, ist noch eine Frage. Es sind wenigstens Anzeichen dafür vorhanden, daß sich das Bild des Flugapparates sehr verändern wird, wobei dem Schwingenflieger namentlich wahrscheinlich eine Zukunft zu prophezeien ist.

⊙ **Deutscher Verein vom hl. Lande.** Nach langer Unterbrechung wird am Sonntag, den 17. dieses Monats, nachmittags 5½ Uhr der Deutsche Verein vom hl. Lande seine erste große Versammlung im Saale der „Union" (Krummestraße) abhalten. Wie erinnerlich, ist der Verein vom hl. Lande durch Verschmelzung des „Palästinavereins der Katholiken Deutschlands" und des „Vereins vom hl. Grabe" entstanden. Der so begründete Verein verfolgt als Zweck: den Schutz der hl. Stätten und die Förderung der katholischen Mission im hl. Lande, ferner die Wahrnehmung der kirchlichen und sozialen Interessen der deutschen Katholiken im hl. Lande. Zur besseren Erreichung dieser Zwecke sind innerhalb des großen Vereins unter Zustimmung der Bischöfe Diözesanverbände gegründet worden, an deren Spitze ein besonderer Vorstand steht. Die Versammlung am 17. dieses Monats soll nun zunächst in Münster und Umgebung den Verein neu beleben und weiter verbreiten. Nach einer einleitenden Rede des Diözesanvorsitzenden, unseres früheren Regierungspräsidenten von Gescher über die Aufgaben des Vereins wird Universitätsprofessor Dr. Meinertz einen Vortrag über das hl. Land halten. Prof. Meinertz erscheint dazu ganz besonders berufen, weil er als Dozent der biblischen Wissenschaften mit der Geschichte und den Eigentümlichkeiten des hl. Landes vertraut ist und zugleich Land und Leute und namentlich die hl. Stätten aus eigener Anschauung kennt. Bischof Felix hat sein Erscheinen bereits zugesagt und wird an die Versammlung eine Ansprache halten. Besonders sei noch hervorgehoben, daß der Domchor unter der Leitung seines Direktors Cortner einige der vortrefflichsten Stücke seines Repertoires zum Vortrage bringen wird. Die Versammlung beginnt pünktlich mit einem Gesangsvortrag 5½ Uhr; es wird daher dringendst gebeten, bereits vorher die Plätze einzunehmen. Jeder Katholik, Damen wie Herren, hat freien Zutritt.

♧ **Das diesjährige Weihnachtsgeschäft** hat für die Geschäftswelt Münsters eine empfindliche Schädigung dadurch erlitten, daß der vorgestrige Sonntag nicht für den Verkauf freigegeben war. Bekanntlich ist für die Stadt Münster nur für die beiden letzten Sonntage verlängerte Verkaufszeit zugelassen, wohingegen alle anderen Städte Deutschlands mindestens 3 oder sogar 4 offene Sonntage haben. Münster dürfte die einzige Stadt sein, die nur zwei Sonntage verlängerte Verkaufszeit hat. Macht sich das schon in anderen Jahren, wenn Weihnachten nicht wie diesesmal auf einen Montag fällt, unangenehm bemerkbar, so war es in diesem Jahre erst recht der Fall, denn der Sonntag, der 24. Dezember, hat als Verkaufstag wenig oder gar keine Bedeutung mehr. Er hängt so unmittelbar mit dem Fest zusammen, daß er wohl von allen Familien mit zum Feste gerechnet und nicht durch Einkäufe in letzter Stunde zerrissen wird. Vielfach war daher auch in der Bürgerschaft die Meinung verbreitet, der vorgestrige Sonntag sei schon der „silberne", offene Sonntag. Auch bei dem auswärtigen Publikum war vielfach diese Meinung vorherrschend, man sah große Scharen Kauflustiger am Nachmittag auf den Straßen ihren Unwillen über die Zwecklosigkeit ihrer Fahrt nach Münster offen Ausdruck geben. Ein Geschäftsmann der Spielwarenbranche, der sich nach Schluß des Geschäfts noch längere Zeit in seinem Lokal aufhielt, zählte die Zahl derer, die vergeblich Einlaß begehrten, auf mehrere Hundert und schätzt den nicht wieder einzuholenden Einnahmeausfall auf über 1500 Mark. So wird es mehreren Geschäftsleuten ergangen sein. Man wird nun einwenden, daß die Wünsche der Geschäftsleute bei Festsetzung der offenen Sonntage gehört sind. Das ist richtig, aber die Geschäftsleute sind da von vornherein auf die drei Sendsonntage festgelegt, die sie nehmen müssen, um nicht noch mehr Einbuße durch den Send zu erleiden. Dann sind noch die Quartalssonntage, die wohl mit Rücksicht auf die zahlreiche Beamtenkundschaft Münsters eingeführt sind. Da diese Sonntage häufig, namentlich im Oktober, dem Herbstsend-Sonntag vorangehen, so kann es passieren, daß sich hier zwei offene Sonntage folgen, die aber zusammen wohl nicht so viel wert sein werden, als ein dritter Sonntag vor Weihnachten. Für dieses Jahr ist es zu spät, für die nächsten Jahre aber dürfte eine Abänderung der seitherigen Bestimmungen der Wunsch der Mehrheit der Geschäftswelt sein.

= **Schwindler.** Zur Besprechung der verschiedentlich unter diesem Stichwort behandelten Angelegenheit (Geschäftsreklame in einem „amtlichen" Telephonbuch) findet heute (Dienstag) abend 9 Uhr im Jagdzimmer des Centralhofes eine Zusammenkunft der Interessenten statt.

Standesamtsnachrichten. Geburten. Dezember 4. S. des Kaufmanns Herm. Poßmann. — 5. S. des Bauarbeiters Stanislaus Lewartowski. — 6. S. des Fuhrmanns Heinr. Beste. — T. des Stukkateurs Ludw. Rose. — 7. S. des Arbeiters Herm. Arntzen. — 8. T. des Gärtners Gerh. Dreisilker. — T. des Kassierers Fritz Ebbers. — Zwill. (S.) des Speditionsarbeiters Joh. Bayer. — 9. T. des Metzgermeisters Heinr. Brüning. — Aufgebote. Dez. 11. Schneider Rich. Schindler und Anna Abbenhaus, b. h. — Sterbefälle. Dez. 10. Witwe Maria Schmitz geb. Eltrop, 68 J. — T. des Malermeisters Jos. Drees, 4 Mon. — S. des Rottenführers Ant. Obermann, 5 J. — Arbeiter Wilh. Beutelmann, 54 J. — 11. Witwe Theresia Gunnemann geb. Laumann, 47 J.

Die erste Fahrt des Ballons „Münsterland".

Über die Tauffahrt des Ballons Münsterland schreibt uns Oberleutnant Hopfe: Der in dem Augenblick der Abfahrt des Ballons nach der Taufe herrschende Bodenwind, genau in der Richtung S.—N. ist der für unsern Verein unangenehmste; denn während man bei jeder anderen Windrichtung den Startplatz jetzt so wählen kann, daß jede Kollision so gut wie ausgeschlossen ist, hat man bei Südwind stets entweder Kiesekamps Mühle oder die hohen Schornsteine oder die Gasometer dicht vor sich. Aus diesem Grunde wog ich den Ballon „Münsterland" sehr leicht ab. Da aber im Moment des Loslassens eine Böe den Ballon unten festhielt, mußten noch 4 Sack geopfert werden, wodurch mit knapper Not ein Anfahren gegen den Ballon „Hannover" vermieden wurde. Der so stark entlastete Ballon stieg nun sehr schnell auf 600 Meter, was den Vorteil hatte, daß wir mit einem Male aus dem Bereich der am Sonntag herrschenden Bodenwirbel herauskamen. Ein herrliches Panorama bot sich jetzt unsern Augen dar. Mit einer wundervollen Klarheit, wie ich es noch nie von oben gesehen habe, lag das schöne Stadtbild von Münster dicht unter uns, und wie Apfelsinen sahen die vier noch auf dem Startplatz stehenden Ballone aus, von denen einer nach dem andern zu meiner großen Herzenserleichterung glücklich das freie Luftmeer erreichte. Wie ein nachbarlicher Gruß schaute uns dabei der fremde Ballon (des Niederrheinischen Vereins?) zu, mit dem wir uns jetzt in gleicher Höhe befanden. Doch nicht lange blickten wir rückwärts; denn in flotter Fahrt, mit 50 Klm. in der Stunde, näherten wir uns dem Teutoburger Walde, den wir 11.30 Uhr östlich Lengerich überflogen. Wir waren ganz hingerissen von der Schönheit der mir so wohlbekannten Gegend, bietet doch überhaupt das Überqueren von Gebirgen für den Luftschiffer ganz außerordentliche Reize, namentlich bei tiefstehender Sonne, die durch die Schattenwirkungen die Konturen und die Plastik so scharf zur Geltung bringen. 10 Minuten später hatten wir schon, nachdem die selbst am Sonntag fleißige Georgsmarienhütte unter uns vorbeigezogen war, Osnabrück erreicht, das mit seinen Türmen und Häusern freundlich zu uns hinaufgrüßte. Unterdessen hatten wir auch festgestellt, daß die Flugbahnen der 6 Ballone (den niederrheinischen Ballon rechneten wir jetzt mit zu uns) erheblich auseinandergingen. Unser Ballon „Münsterland" und der etwa 10 Klm. hinter uns fliegende Ballon „Münster" hatten den rechten Flügel, während die übrigen strahlenförmig mehr nach Westen abgetrieben wurden. Der Grund lag in der nach der Höhe sehr wechselnden Windrichtung. Wir hatten nun bald, auch durch eigenes Manövrieren, folgendes festgestellt: Bis 800 Meter und über 1000 Meter ging der Wind ziemlich genau von Süd nach Nord, während er zwischen 800—1000 Meter scharf nach rechts auf fast Nord-Ost drehte. Die Grenze war bei 800 Meter so scharf, daß jedesmal beim Passieren dieser Zone das 100 Meter lange schwere Schleppseil sich sofort nach der Seite bog und erheblicher Wind im Korbe fühlbar wurde. Auf dieser Erfahrung behielten wir nun unseren Plan für die Landung. Die ursprüngliche Absicht, nach Hamburg zu fahren, gaben wir auf, da wir, selbst mit der Rechtsdrehung höchstens Stade hätten erreichen können. Die günstigste Bahnverbindung hätten wir, wie festgestellt wurde, von Gestemünde gehabt; doch waren wir schon zu weit östlich abgetrieben worden, als daß wir, selbst mit der Linksdrehung, dahin hätten gelangen können. So wählten wir denn um 2 Uhr Bremervörde als Landungsplatz, und begannen nun mit Hülfe der wechselnden Windströmungen eine regelrechte Zielfahrt dorthin. Dies gelang uns auch ganz vorzüglich, denn 3,10 Uhr landeten wir nur wenige 100 Meter von dem Bahnhof dieser kleinen Stadt, und zwar auf einer kleinen Heidefläche so glücklich, daß weder Flurschaden angerichtet, noch der Ballon beschmutzt oder gar beschädigt wurde. Bemerkt sei noch, daß der Ballon „Münsterland" sich außerordentlich gut bei dieser Fahrt bewährt hat. Das Ventil arbeitete vorzüglich und alles andere erwies sich als solide, praktisch und bequem, namentlich der Korb, der auch für längere Nacht- oder Wettfahrten eine sehr bequeme Schlafvorrichtung hat. Es ist ferner anzunehmen, daß bei Wettfahrten, die sehr wenig Ballast erfordern oder ein langes Fahren doch nicht gestatten, auch im Ballon Münsterland noch ein vierter Passagier mitfahren kann.

—*—

Der fremde Ballon, der bei der Taufe des Ballons „Münsterland" über Münster erschien und mit den hier aufsteigenden Ballonen in nordöstlicher Richtung entschwand, dürfte der Ballon „Gelsenkirchen" gewesen sein, der kurz nach 9 Uhr vom Zechenplatz der Zeche Rheinelbe aufgestiegen war und am späten Nachmittag bei Schleswig gelandet ist. In Vechta wurde von dem Ballon eine Ballonpost aufgefangen, die aus 2000 Meter ausgeworfen war.

Aus den Provinzen.

⊙ **Albersloh,** 11. Dez. (Pfarrer Homann †.) Sonntag nacht starb infolge Schlaganfalles der frühere Pfarrer von Wolbeck, Homann. Im Jahre 1836 geboren, wurde er 1862 zum Priester geweiht; er erhielt dann Anstellung als Vikar von Amelsüren und wurde 1886 zum Pfarrer von Wolbeck ernannt. Mit hervorragenden Geistesgaben ausgestattet, besaß der Verstorbene ein edles Priesterherz, das sich durch seine überaus große Selbstlosigkeit und Uneigennützigkeit kund tat. Viele Neuanschaffungen in der Kirche zu Wolbeck (Kommunionbank, Kirchenfenster, die Paramente usw.) beweisen uns dieses, und besonders auch die vielen seiner Gemeinde, denen er in geistlicher oder leiblicher Not so hülfsbereit zur Seite gestanden hat. Dank von Menschen hat er nicht verlangt, nur der Verehrung Gottes war sein ganzes Leben geweiht, und dafür hat er viele, sehr schwere Opfer als ein edler Dulder nach dem Willen der göttlichen Vorsehung bringen müssen. Fern seiner Gemeinde ist er gestorben, sein Priesterherz hat seiner Gemeinde Wolbeck bis zum letzten Atemzuge hier auf Erden gehört. R. i. p.

⊙ **Düsseldorf,** 9. Dez. (Heranbildung tüchtiger Hausfrauen.) Hier hat sich ein Verein der Hausfrauen gebildet. Als sein besonderes Arbeitsgebiet betrachtet der Verein die Aufgabe, den heranwachsenden Mädchen die Vorteile der hauswirtschaftlichen Ausbildung klarzumachen, ihnen Achtung vor der Arbeit im Hause einzuflößen und dem Hausfrauenstand das Ansehen und die Wertung zu verschaffen, die er verdient. Der Verein will hauswirtschaftliche Lehrlinge durch Lehrfrauen in allen Haushaltungsangelegenheiten ausbilden.

❑ **Selm,** 10. Dez. (Zentrumsverein.) In einer gut besuchten Versammlung von Zentrumswählern wurde nach einem Referat des Arbeitersekretärs Holle-Münster die Gründung eines Zentrumsvereins einstimmig beschlossen. Nach geringen Abänderungen des Satzungsentwurfs, der einen Anschluß an die Westfälische Zentrumsorganisation und die regelmäßige Erhebung von Parteibeiträgen vorsieht, wurden die Satzungen angenommen und ein Komitee gewählt, welches demnächst die engere Vorstandswahl vorzunehmen hat. Der gegründete Verein wird der Zentrumssache für Selm zweifellos gute Dienste leisten.

+ **Duisburg,** 9. Dez. (Die Besteuerung des Trinkgeldes.) Veranlaßt durch das Vorgehen der Steuerbehörde in einer Nachbarstadt verlangt jetzt auch die hiesige Steuerbehörde von den Straßenbahnschaffnern genaue Mitteilungen über den Umfang der Einnahmen aus Trinkgeldern. Sie hat die Duisburger Straßenbahnverwaltung ersucht, ihr die Höhe der Trinkgelder jedes Schaffners anzugeben, und diese Aufforderung auf die Novelle zum Einkommensteuergesetz gestützt, nach der jeder Arbeitgeber verpflichtet ist, über das Einkommen seines Arbeiters Aufschluß zu geben. Um dieser Verpflichtung nachzukommen, hat die Straßenbahnverwaltung eine Liste aufgelegt, in die jeder Schaffner allabendlich seine Trinkgeldereinnahme eintragen muß. Darüber herrscht unter den Schaffnern große Erregung. In einer Versammlung wurde gegen das Vorgehen des Steuerfiskus, der beabsichtigen soll, die früher verdienten Trinkgelder noch nachträglich zu besteuern, Einspruch erhoben und beschlossen, die Angelegenheit bis zur letzten Instanz zu verfolgen.

❑ **Oldenburg,** 10. Dez. (Kirchliche Ernennungen.) In den Dekanaten Vechta und Cloppenburg wurden ernannt Vikar Dr. theol. Averdam in Lohne zum Pfarrer in Oythe, Vikar Piening in Altenoythe zum Pfarrer in Garrel, Vikar Kollhoff in Garrel zum Kaplan in Peheim, Kaplan Westerkamp in Peheim zum Vikar in Altenoythe, Vikar Bitter in Bestrup zum Vikar in Rüstringen bei Wilhelmshaven, Diözesanpriester Siemer aus Vechta zum Vikar in Bestrup.

Vermischtes.

* **Berlin,** 11. Dez. (Drahtb.) In einer heute stattgefundenen Versammlung der Schneidermeister und Werkstättenbesitzer der Berliner Damenkonfektion wurde mit überwältigender Mehrheit beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Eine Kommission soll sofort mit dem Fabrikantenverbande in Verbindung treten, um auf Grund festgesetzter Mindestlöhne eine Einigung zu erzielen.

* **Berlin,** 9. Dez. Interessante Sprechversuche sind an zwei Fernsprech-Seekabeln gemacht worden, die im Auftrage der englischen Postbehörde von Siemens Brothers London konstruiert und verlegt wurden. Über das eine der beiden mit Induktionsspulen — sogenannten Pupinspulen — geladenen Kabel, das zwischen Dover und Calais verlegt wurde und zirka 40 Kilometer lang ist, sind Sprechversuche einerseits zwischen Aberdeen und Paris und andererseits zwischen London und Basel angestellt worden; die Ergebnisse waren so gut, daß, wie verlautet, die englische Post in einigen Wochen telephonische Verbindungen zwischen London und Basel annehmen wird. Damit kommt London in direkte Verbindung mit der Schweiz. Das zweite Kabel, das von England nach Belgien führt, ist ungefähr achtzig Kilometer lang. Aus den Versuchen an diesem Kabel, das wesentliche Verbesserungen gegenüber dem englisch-französischen aufweist, geht hervor, daß man derartige Kabel auch für bedeutend längere Strecken konstruieren kann und daß selbst dem Projekt, Berlin mit London durch ein Kabel zwischen Deutschland und England zu verbinden, nunmehr keine technischen Schwierigkeiten mehr im Wege stehen.

* **Berlin,** 10. Dez. Gestern abend erfolgte in der Neuen Königstraße infolge falscher Weichenstellung ein Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnwagen, wobei vier Personen verletzt wurden. Die beiden Straßenbahnwagen wurden erheblich beschädigt.

* **Budapest,** 11. Dez. (Drahtb.) Die Untersuchung der Begebung von falschen Wechseln bei der Pester Commerzialbank führte zur Ermittelung der Beteiligten und zur Auffindung von 280 000 Kronen bei einem der Beteiligten, namens Ryhliczky, der Selbstmord verübte. — Die Anzeige gegen den Wechselfälscher Ryhliczky wurde von seinem eigenen Bruder erstattet. Dieser riet auch den Bruder, sich zu erschießen. Er zeigte auch den mitschuldigen Geldagenten Leo Bauer an.

* **Christiania,** 10. Dez. Die Verteilung des Nobel-Friedenspreises erfolgte heute nachmittag 1 Uhr im Saale des Nobel-Instituts in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des Storthing, der Regierung und des diplomatischen Korps. Viele Vertreter der Kunst und Wissenschaft waren erschienen. Zu Anfang der Feier hielt Prof. Stang einen Vortrag über die gemeinsame Arbeit der nordischen Staaten für die Schaffung einer einheitlichen Zivilgesetzgebung. Dann teilte der Präsident des Nobelkomitees, Loevland, mit, daß der diesjährige Nobel-Friedenspreis zwischen Redakteur Alfred Fried-Wien und Staatsrat Asser-Haag geteilt worden sei. Jedem Preisträger fällt ein Betrag von 7000 Kronen zu.

Zu Ehren der Nobelpreisträger fand hier ein Festbankett statt, an dem etwa 300 Personen, darunter Prinz und Prinzessin Karl, Prinz Eugen von Schweden und Prinz Gustav und Prinzessin Thyra von Dänemark teilnahmen. Ferner waren erschienen Universitätskanzler Graf Wachtmeister, der das Hoch auf König Gustav ausbrachte. Prinz Karl toastete auf Alfred Nobel. Der Rektor des Karolinischen Instituts Professor Moerner bat den belgischen Gesandten, Maeterlinck, einen Gruß zu überbringen und toastete auf die anwesenden Preisträger. Der belgische Gesandte dankte im Namen Maeterlinks, Professor Gullstrand, Mada Curie und Professor Wien gaben ihrem Danke persönlich Ausdruck.

[Aus der Theaterwelt.] Der Verband der Rheinisch-Westfälischen Theater-Leiter, dem jetzt alle Stadt-Theater Rheinlands und Westfalens sowie einige Bühnen in den angrenzenden Provinzen unter dem Vorsitz des Direktors Zimmermann-Düsseldorf angehören, hat einen Ausschuß, bestehend aus den Direktoren Zimmermann-Düsseldorf, Mester-Krefeld, Hofmann-Dortmund, gebildet, um Vorschläge für die Begründung einer Verbands-Chorschule auszuarbeiten, die ihren Sitz voraussichtlich in Düsseldorf erhalten und schon zum Frühjahr eröffnet werden soll.

Handel und Industrie.

Niederdeutsche Bank. In der Schadenersatzklage des Aktionärs Wirtenjohn-Münster gegen die Berliner Handelsgesellschaft hat die Zivilkammer des Berliner Landgerichts am Samstag verhandelt, ohne zu einer Entscheidung zu kommen. In einer Depeschlage über einen Betrag von 12 000 Mark gegen die Berliner Handelsgesellschaft wurde diese von demselben Gericht ohne Beweiserhebung verurteilt, die von der Niederdeutschen Bank ohne Genehmigung des Klägers übernommenen Depots herauszugeben. Der Kläger hatte die Wertpapiere durch die Niederdeutsche Bank verkauft, bar bezahlt und bei ihr im Depot liegen lassen. Ohne Verfügungsberechtigung hatte diese die Bankpapiere an die Berliner Handelsgesellschaft verpfändet. Die Berliner Handelsgesellschaft ist somit nach diesem Erkenntnis verpflichtet, die ihr von der Niederdeutschen Bank zu Unrecht verpfändeten Wertpapiere wieder herauszugeben oder den Wert derselben zu ersetzen. (Tremonia.)

❑ **Über die Aussichten der Verhandlungen auf Erneuerung des Deutschen Stahlwerksverbandes** äußerte sich Kommerzienrat Oswald-Coblenz, einer der führenden Leute der südwestdeutscher Montanfusion, in der Generalversammlung der Rombacher Hüttenwerke, deren Aufsichtsratsvorsitzender er ist, in nicht sehr zuversichtlicher Weise, die bemerkenswert abstich von dem Optimismus, dem man bezüglich der Verbandsfragen in der Montanindustrie gerade in letzter Zeit vielfach gehuldigt hat. Kommerzienrat Oswald wies auf die Wichtigkeit des Verlaufes der Erneuerungsverhandlungen für die weitere Entwicklung der Geschäftslag eder deutschen Eisenindustrie hin und fuhr dann fort: Bei den weitgehenden Ansprüchen, die von den Werken, ihrer Entwicklung entsprechend, gestellt würden (bekanntlich belaufen sich die Quotenforderungen auf 5 Mill. To., insgesamt 17½ Mill. To.), sei es nach dem heutigen Stande der Verhandlungen noch nicht abzusehen, ob ein Weg gefunden werden könne, der zu einem ferneren Zusammenschluß der Werke führe. Da indessen der gute Wille bei einem großen Teile der Werke vorhanden sei, so dürfte man die Hoffnung nicht aufgeben, daß ein Verband, wenn auch vielleicht in abgeänderter, oder eingeschränkter Form wieder zustande kommen werde. Im übrigen äußerte sich der Redner über die Geschäftslage in der Eisenindustrie günstig, wenn auch nicht entfernt so optimistisch, wie dies in der jüngsten Zeit von verschiedenen rheinisch-westfälischen Industriellen geschehen ist, und das ist in Anbetracht der Persönlichkeit des Redners besonders bemerkenswert. Schon im abgelaufenen Geschäftsjahre sei die Beschäftigung der Stahl- und Walzwerke so lebhaft gewesen, daß man in quantitativer Hinsicht fast von einer Hochkonjunktur sprechen konnte. Die erzielten Preise hätten aber teilweise geringe Erhöhungen, in einzelnen Artikeln, wie Draht z. B., sogar einen erheblichen Rückgang erfahren. Die Durchschnittserlöse bei der Gesellschaft seien daher gegenüber dem Vorjahre nur wenig gestiegen, während andererseits für die meisten Rohmaterialien, wie Koks usw., eine Preissteigerung eintrat. Das bessere Ergebnis des verflossenen Geschäftsjahres, in dem zum ersten Male das um 5 Millionen Mark erhöhte Aktienkapital zu verzinsen war, sei daher in der Hauptsache auf die stetig fortschreitende Verbesserung und das gute Funktionieren der Werksanlagen zurückzuführen. In Eisenbahnmaterial und Formeisen seien die der Gesellschaft vom Stahlwerksverbande zugeteilten Aufträge völlig unzureichend gewesen, so daß die Walzenstraßen bei weitem nicht voll ausgenutzt werden konnten. Dagegen sei die Beschäftigung in Halbzeug gestiegen, in B-Produkten sogar außergewöhnlich lebhaft geworden. Für die nächste Zeit sei jedenfalls auf dem Stabeisenmarkte mit einer lebhaften Beschäftigung und einer leichten Besserung der bisher sehr gedrückten Preise zu rechnen. Trotz des lebhaften Versandes in den letzten Monaten sei der Auftragsbestand bei Rombach von 103 704 Tonnen am 1. Juli jetzt auf 144 360 To. gestiegen, so daß das Werk bis in das vierte Quartal des laufenden Geschäftsjahres reichlich mit Arbeit versehen sei. Die Lebhaftigkeit des Geschäftes geht aber noch mehr hervor aus dem Stande der Spezifikationen, die von 38 350 Tonnen am 1. Juli auf jetzt 64 372 Tonnen gestiegen seien. Auf Grund der befriedigenden Ergebnisse der ersten fünf Monate des laufenden Geschäftsjahres und der reichlichen Auftragsmengen zu den jetzigen etwas besseren Preisen sei auch für das laufende Jahr ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erwarten, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse einträten. Die Versammlung setzt die sofort zahlbare Dividende auf 9 (i. V. 8) Proz. fest.

⊙ **Sanierungen.** Fast täglich hört man jetzt von der Notwendigkeit, Sanierungen vorzunehmen, und das will schlecht übereinstimmen mit dem ewigen Gerede von der glänzenden Konjunktur. Augenblicklich sind wieder die Berliner Gußstahlfabrik und Eisengießerei vorm. Hugo Hartung und das Eisenwerk Rothe Erde im Begriff, Sanierungen vorzunehmen. Die Art und Weise, wie das bei beiden Gesellschaften geschehen soll, ist verschieden, aber der Zweck ist derselbe. Die Gußstahlfabrik und Eisengießerei Hugo Hartung will ihr Grundstück, das sie in der Prenzlauer Allee in Berlin besitzt, verkaufen. Sie will mit dem Erlös einen größeren Teil ihrer Bankschuld, die nach der letzten Bilanz sich auf 1,8 Millionen Mark belief, abstoßen. Eventuell will man dann mit einem anderen Werke zusammengehen und vielleicht auch eine Zuzahlung von 40 Proz. auf die Aktien einfordern. Dadurch soll die Bankschuld auf zirka 480 000 Mark ermäßigt und auch eine geringere Zinszahlung erreicht werden. Die Gesellschaft hat im letzten Jahre einen Verlust von 137 792 M. zu verzeichnen, und es scheint, daß die Lage des Unternehmens sich noch verschlechtert hat, zumal die Gesellschaft in diesem

Außergewöhnlich günstiges Angebot in Wäsche.

Kluxen

Die Preisrückgänge in Baumwolle sind hierbei voll zum Ausdruck gebracht.

Wir bitten um Beachtung unserer Fensterauslage.

„Kaufhaus zum Prinzipalmarkt"

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 Abs. 3 der Ausführungsbestimmungen zum Jagdscheingesetz vom 31. Juli 1895 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß im Monat Nov. ds. Js. folgenden Personen Jagdscheine erteilt worden sind:

Präsident Josef vom Hove, Fuhrunternehmer W. Brand, Zahnarzt Franz Pedermann, Bankbeamter Max Darpe, Rechnungsrat Bern. Rohden, Referendar Hub. Rößmann, Hauptmann Graf Reinhard von Merveldt, Rechnungsrat Alb. Schmidt, Bmstr. und Forstm. Trotha, Kaufm. Fritz Winkelmann, Oberbürgermeist. Dr. Jungebloodt, Hauptm. Schulte-Mönning, Kaufmann Paul Greve jun., Stadtsyndikus Darius, Zivilanwärter Otto Schulte, Metzgerm. Theod. Pröbsting, Gutsbesitzer Bernard Schulze Gassel, Kaufmann Paul Elverfeld, Rentner Bern. Muedfield, Oberwachtm. Jakob Odenbreit, stud. jur. Hermann Ostrop, Klempnermeister Heinr. Grabenhorst, Landwirt Clem. Schulkmann, Rentner Franz Mühlen, Gerichtsassessor Dr. Stiewe, Dr. med. Hubert Ostrop, Staatsanwaltschaftsrat Louis Müller, Rendant August Schwoll, Rentmeister Kimmel, Generalag. Joh. Dieckmann, Gutsbesitzer Bern. Kawann, Obersekretär Fritz Simon, Oberleutnant Leo Fetters, Baurat Franz Herrmann, Ingenieur Max Dreyer, Dr. med. Wilhelm Buß, Kaufmann Hermann Stieve, Kaufm. Julius Meimberg, Kaufmann Joh. Meyring, Rentner Rudolf Marbenau, Ingenieur Adolf Ebert, Rentner Franz Randebrock, Apotheker Franz Darup, Kgl. Regierungs- u. Baurat Ernst Dubislav, Kommandeur der General Exzellenz von Einem, außerdem ist ein unentgeltlicher Jagdschein erteilt an den Förster Friedrich Fark.

Münster, den 4. Dez. 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 18. Dez. ds. Js., nachm. 4 Uhr, findet die Jahresversammlung des Vereins zur Fürsorge für Lungenkranke im Reg.-Bez. Münster im Saale des Landeshauses zu Münster, Fürstenbergstr., statt. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung der Bestrebungen des Vereins für die Wohlfahrt der Eingesessenen des Regierungsbezirks ist eine zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung u. Entlastung des Schatzmeisters für 1910.
3. Wahl zweier Rechnungsprüfer für das Jahr 1911 und 1912.
4. Feststellung des Etats für 1911 und 1912.
5. Verschiedenes.

Münster, den 6. Dez. 1911.

Der Landrat des Landkreises Münster.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung!

Hermann Lütke-Wermeling, geboren 1883 zu Nienberge, kleine Figur; 1,63 Met. groß, blasses, mageres Gesicht, dunkles Haar, hat sich am 4. ds. Mts., abends heimlich aus dem Elternhause entfernt. Derselbe trug alten, grauen Joppenanzug und gleichen Filzhut, Holzschuhe. Um Nachforschungen und Nachricht wird gebeten.

Roxel, den 6. Dez. 1911.

Der Amtmann:
Lammerding.

Bekanntmachung.

Am 16. Dezember ds. Js., vormittags 11 Uhr, sollen auf dem hiesigen Marstallhofe 3 zur Zucht nicht geeignete Beschäler, zwei 4 Jahre, einer 9 Jahre alt, öffentlich meistbietend gegen sofortige bare Bezahlung verkauft werden.

Warendorf, 7. Dezbr. 1911.

Kgl. Gestütdirektion.

Gebrauchtes, guterhaltenes
»» Klavier ««
zu kaufen gesucht. Näheres **Heinrich Fels, Ann.-Exped., Drensteinfurt.**

Knake-Pianino,
fast neu, sehr billig zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.

Eichen-Verkauf.

Donnerstag, den 28. Dez., morgens 10 Uhr, sollen beim Herrn Gutsbesitzer **Heinrich Hegemann, Kpl. Albersloh,** Dchst. West:

90 reine Buscheichen,
bis 80 Zmtr. stark,
mehrere schöne Buchen einige Haufen Eschen, Buschen und Klafter

in freiwilligem Auftr. meistbietend verkauft werden.

Das Holz liegt hart an der Chaussee und kann vom 15. ds. Mts. an besichtigt werden. Versammlung auf dem Hofe.

Adolph Lammerding
Sendenhorst.

Holz-Verkauf.

In den Forsten des Gutes **Oedingberge** bei **Glandorf** im Hof. Peckamp, in der Nähe der Provinzialgrenze unmittelbar an der Telgter-Chaussee, sollen am **Mittwoch,** den **20. ds. Mts., vorm. 11 Uhr** anfangend:

75 Eichen,
bis zu 70 Zmtr. Durchmess. und 20 Meter Länge, darunter Stämme von 4 Festmeter Inhalt,
100 Buchen,
bis zu 70 Zmtr. Durchmess., darunter ganz vorzügliche Stämme, von 4 Festmeter Inhalt,
10 Erlen,
zu Modellholz sehr geeign.,
8 Hainbuchen,
7 Eichen,

und **am Donnerstag, den 21. ds. Mts., vorm. 11 Uhr** anfangend:

75 Klft. Buchenbrennholz, 15 Klft. Erlen u. Eichen, 40 Haufen Reiserholz

in freiwilligem Auftr. meistbietend verkauft werden.

Den Käufern von Telgte und Umgegend sieht am Mittwoch, den 20. d. M., morgens 8 Uhr, beim Gasthof **Kleinherne** in Telgte ein **Wagen** behufs Hin- u. Rückfahrt unentgeltlich zur Verfügung.

Glandorf, 10. Dezbr. 1911.

E. Müscher
Königlicher Auktionator.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 18. Dez., vormitt. 10 Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer **Everwin,** Telgte, Bchst. Beckrup, in der Nähe des Hrn. Fockenbrock daselbst

7 Eichen,
zu Brettern und Schreinerholz geeignet,
6 Klft. Birkenrundholz ca. 8 Hauf. Schlagholz

öffentlich meistbietend gegen Kredit und Bürgschaft verkaufen.

Raestrup, den 9. Dez. 1911.

Heinrich Bertels.

Nutzholz-Verkauf.

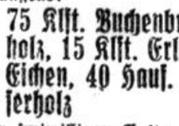
Am Montag, den 18. Dez., nachmitt. ½2 Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer **Holten** gt. **Diekhoff,** in **Telgte,** Bauerschaft Lechtrup, in der Nähe des Hofes:

ca. 40 Stück Pappeln,
bis zu 14 Meter Länge und 65 Zmtr. Stärke, geeignet für Schreiner, Wagenbauer sowie Holzschuhmacher,

öffentlich meistbietend gegen Kredit und Bürgschaft verkaufen.

Raestrup, den 9. Dez. 1911.

Heinrich Bertels.



Ein schöner, zweijähriger
Teckel,
braun, äußerst wachs., scharf auf Ratten u. Mäuse, Preis 25 Mk., hat abzugeben
Müller W. Kuhlmann, Horstwinkel. — Tel. Nr. 2.

Habe ein kleines Pöstchen
prima Eschen
preiswert abzugeben. Die Stämme können auf Wunsch eingeschnitten werden. Näh. Maikottenbrink.

F. Sillie, Münster.

Chaussee-Neubau-Verding.

Die Erd- und Rodungsarbeiten zum Chausseeneubau Ladbergen-Kattenvenne, innerhalb der Gemeinden Ladbergen und Lengerich-Land sollen in 3 Losen vergeben werden. (Längen: Los A 2600 Meter, Los B 4657 Meter, Los C 1360 Meter; Bodenbewegung: Los A 11 500 Kbm., Los B 15 330 Kbm., Los C 3600 Kbm.)

Bedingungen und Pläne liegen auf dem **Kreisbauamt in Tecklenburg** zur Einsicht offen, woher auch die Verdingungsunterlagen gegen Erstattung von 1,50 Mark — für 1 Los — Schreibgebühren bezogen werden können.

Angebote sind bis Samstag, den 6. Januar 1912, vormittags 11 Uhr, verschlossen, mit der Aufschrift **Chaussee neuban Ladbergen-Kattenvenne an d. Amtsbureau in Tecklenburg** einzureichen.

Die Öffnung der eingegangenen Offerten findet an dem genannten Tage, vormittags 11½ Uhr, in Gegenwart der etwa auf dem Amtsbureau erschienenen Unternehmer statt.

Tecklenburg, 9. Dez. 1911.

Der Amtmann:
Drees.

Selten günstige Gelegenheit,

infolge Ausdehnungsbedürfnis, bietet sich in einer industriellen Stadt des Münsterlandes, Knotenpunkt vieler Eisenbahnlinien, nahe am Dortmund-Emshafen-Kanal, von Fabrikgelände von etwa 80 ar Größe **billig** zu erwerben. Auf dem Grundstück ist seit längerer Zeit eine Dampfwäscherei und Putzwollfabr. betrieben. Das Fabrikgebäude ist mit moderner Dampfanlage versehen und in bestem baulichem Zustande. Auf dem Grundstücke ruhe volle Konzession f. Wäscherei und Weberei, vermöge der äußerst günstigen anschlußfähigen Lage, zwischen Eisenbahngelände, ist das Objekt sehr verwertvoll und als Spekulationsobjekt sehr zu empfehlen — Interessenten bitten wir, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Gesellschaft „Glückauf" f. Industrie u. Landwirtsch., Hagen i. W., Augustastr. 15.

Geschäftshaus,

in dem ein gutgehendes Kaufmannsgeschäft, verbunden mit Fahrradhandlung, betrieben wird, ist anderer Unternehmungen halber sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Besitztum liegt an der Hauptstraße in einer Stadt von etwa 5000 Einwohnern des Kreises Beckum.

Offerten unter **C D 3276** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Ehrenhaft!

Ansehnlicher Witw., 30 J., kath., 14 000 M bar, wünscht, um ein eigenes Heim zu haben, Heirat mit ansehnlich, kath. Fräulein vom Lande. Etwas Vermögen erwünscht. Einheirat nicht ausgeschlossen. Offerten unter **H J 3281** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren

am Samstag, 9. Dezbr. cr., abends,

Pelzboa (Steinmarder)

auf dem Wege Salzstraße, Markt, Ludgeristr., Schützenstraße. Geg. Belohn. abzug. im **Hotel Continental.**

Erstklass. kreuzsaitiges
Pianino,
gebr., aber tadellos erhalten, wird ganz unter Preis mit Garantie abgegeben.

Fritz Riesenbeck
Bogenstraße 18.

Achtung Wirte!
Elektrisches
Piano-Orchestrion
mit Akkumulatorenbetrieb, wie neu erhalten, wird weg. Platzmangels für einen Spottpreis abgegeben.

Fritz Riesenbeck
Bogenstraße 18.

Billardkugeln verloren.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Hochfeine Geige (Vuillaume - Paris)
für 60 Mark zu verkaufen **Wo,** sagt die Geschäftsstelle.



Eine junge, tragende
Kuh
zu verkaufen.

H. Rüschenschilte,
Mau ig, Bauerschaft Werse, hinter der Schleuse.

Alte gutklingende Guitarre zu kaufen gesucht.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Großes Puppenhaus,
sehr fein ausgestatt. und gut erhalten, **Kinder-Kochmasch.** m. Spiritus- u. Gasheizung, **Kücheneinricht.** mit Ständer,
Eisenbahn,
m. solid. Uhrw., vollständiger Einricht. f. Bahnh. u. Strecke,
Laterna-Magica
(Skioptikon) m. achr. Objekt., Petroleum- u. Gasbeleucht., m. viel. Landsch. u. Märchen-Bildern, billig zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Mehrere hundert Meter
Buchsbaum
zu verkaufen. Näheres bei Gärtner **Andr. Jansen,** Kapuzinerstraße Nr. 20.

Gesucht guterhalt. a2b
Elektr.-Motor
(440 Volt), kombin. **Abricht- u. Dicken-Maschine** (30—40 Zmtr. brt), **Kreissäge** m. verschiebb. Tisch. Offerten m. Preis unter **W W 3272** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer verkauft noch?

Für getr. Kleider, Schuhe zahle reelle Preise. Komme in einigen Tagen nach dort. Angebote unter **G G 3260** an die Geschäftsst. d. Bl.

Glasschränke, eis. Wandarme, Zirkul. Kochof., Baumständ. z. vk. N. G.

Hübsch selt. Mahag.-Vertiko, alte Ölgemälde, Kupferst. z. vk. N. G.

Damenschreibtisch und Zierschrank,
rot mahagoni, preiswert verkfl. Hoyastr. 9. (8e

National-Registrierkasse
mit Hand- und elektrischem Antrieb und 4 Schubladen, fast neu, Anschaffungspreis 2100 Mark, Schaukasten mit Einrichtung, Ladenregale, Ladenbank mit Pult, für jedes Gesch. pass., sehr billig z. verkaufen.

Max Lethamte,
Münster i. W., Rothenburg 17.

Steckrüben, Runkeln.
Größeren Posten gesunde gelbe Steckrüben und Runkeln hat preiswert abzug.

Niehues, Alverskirchen

Birkenreiserschanzen, Eichen-, Buchen-, Birken-Knüppel-Brennholz
lieferbar f. 1912 sow. ähnliche Bestände kauft gegen Kassa

Joh. Kuhlmann,
Feldmark-Dorsten.

Kapital-Gesuch!

Gesucht wird für sofort oder später auf sicheres Objekt 80—85000 Mark. Taxwert 110—120000 Mark. Verm. verb. Angebote unt. O O 3267 an die Geschäftsstelle. z3c

Klavierstimmungen und Reparaturen
gut und billig. **Th. Müller,** Techniker für Pianoforteban, Paulstr. 7. Fernspr. 820.

Täglich frisch:
Spekulatie
Max Koberg,
Magdalenenstr. 7.

Lokomobilen off. kauf. u. leihw.
Heinr. Voß, Beckum.

Suche auf 2. Hypothek
3000—4000 Mark
auf ein Geschäftshaus, am liebsten Selbstverleiher. Off. unter Nr. 2107 an die Ann.-Exped. **C. Vendel,** Münster i. W. 15b

Holz-Verkauf.

Im Gräfl. von Merveldtschen Forstrevier Westerwinkel werden auf dem Stamm zum Verkauf ausgesetzt am **Donnerstag, den 14. Dez. cr., vorm. 10 Uhr,** im Forstort Heide, Anfang an der Baumschule:

173 Fichten, 86,53 fm
zu Bau- und Schneidholz.

Schloß Westerwinkel bei Herbern (Westf.)
Die Rentei-Verwaltung.

Suche 3—5jähriges, gutes, kräftiges, fehlerfreies
Arbeitspferd
zu kaufen, jedoch kein Beigelet. Off. mit Preisangabe, Höhe und Farbe u. **C F 3239** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gutserhaltene gebrauchte
Eisenbahn
mit Schienen (zum Aufdreh.) zu kaufen gesucht. Offerten m. Preisangabe unt. **E G 100** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zehnmarkstück
auf der Hammerstraße
»» verloren. ««
Gegen Belohnung abzugeb. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Ausverkauf

weg. Aufgabe des Geschäftes.

In der Musikalienhandlg.
Rothenburg 17
werden sämtliche noch vorhandene Waren mit
50 Prozent Rabatt,
also für die Hälfte d. Ladenpreise verkauft. Der Ausverkauf dauert nur noch bis Neujahr und wolle keiner diese günstige Gelegenheit unbenutzt vorübergeh. lassen. Noten für Klavier, Geige, Orgel, Zither sind noch in großer Auswahl vorhanden.

Sammler verk. alte Schränke, Kommoden, f. beschl. Koffer 1862, Ölgem., Meerschaum-Pfeifen, Krüge, Porz. usw. Annenstraße 8, I. Etg.

Schön, Bollerwag., großes Fellschaukelpferd, sch. gr. Bär zu verkaufen. Näh. Gesch.

Ia. **junge Fettgans** od. Brathans m. Huhn M. 6,80, 2—3 fette Ent. od. Hühn. M. 7,00, 1 Truthahn od Henne m. Ente M. 8,00, all. fr. geschl. u. faub. ger., f. 10-Pfd.-Kolli fr. **M. Müller, Neuberun O.-S.**

Petr.-Hängel., 2 Rollad., 1 sch. Gehr. bill. z. verk. N. G.

Hotel und Bäckerei.
50—100 Ltr. Vollmilch, à Ltr. 16 Pfg., hat abzugeben. Off. u. **H H 858** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Rinkerode.
Konkurs Theodor Busch.
Die zu obiger Konkursmasse gehörenden Kolonial- Woll- und Eisenwaren werden zu herabgesetzten Preisen gegen bar verkauft.

Münster, den 11. Dez. 1911.

Der Konkursverwalter:
Paul Vennemann.

Billige Eier!

Infolge Brandschadens bin ich genötigt, meinen großen Vorrat an Eiern, ca. 70 000 Stück, bill. abzustoßen. Günstigste Kaufgelegenheit für Bäcker, Konditoren u. Händl.

Ign. Hegge, Schapen,
Kr. Lingen.

Getragene Herrengarderobe und Schuhzeug,
kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt. **Münz,** Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg. a*

Suche zu kaufen getr. **Anzüge, Hut-, Schuhe, Stiefel, Uniformen, Waffen.**
Carl Rütter,
17—19, Kr.-Timpen 17—19.

Antiquitäten.
Groß. Lager. An- u. Verkauf.
J. Brüker,
Georgskommende Nr. 9.

Anleihe (800 Mk.) geg. 5% u. mtl. Rückz. v. Eisenbahner geb. Off. u. **B B 852** Gesch.

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Laterna-Magica, fast neu, billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebr. Kleiderschrank, Sofa, Kochherd, Bett, Nachtschrank zu kaufen ges. Kein Händl. Off. u. **T W 849** an die Gesch.

Feinster Rohkaffee
für größere Haushaltungen von 10 Pfd. ab zu 135 Pfg. per Pfd. Ladenpreis 150—160 Pfg. Muster gratis. Anfr. u. **W Z 850** an die Gesch.

Gelegenheitskauf!
1 neuer besserer emaillierter amerikan. **Dauerbrand-Ofen** für 58 Mk. zu verkaufen.
Schillerstraße 6, part.

Puppenst., Puppenküche m. sch. Kochherd, gute hölzerne Kinderbettst. mit Matr., evtl. für zwei Kinder, zu verkauf. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebe für geringen Preis ab 2 schöne Bernhardiner-Rüden, 1 Jahr alt. Vorzügl. Wachthunde, auch Hofhunde. Preis für den sehr schön gezeichneten 60 Mk., für den weniger schön gezeichneten 35 Mk. Schriftl. Anfragen unt. **P P 826** befördert die Geschäftsstelle ds. Bl.

Guterhaltenes Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Off. unter **J G 827** an die Gesch.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

1. Januar **möbl. Zimmer,** Zentral-Heiz., elektr. Licht Spielerhof 6/7, 2. Etg.

Freundl. möbl. Zimmer
zu verm. **Bogenstraße 12.**

Schlafst. z. v. **Herrenst. 48.**

Schön möbl. Zim. m. Pens. z. 1. Jan. a. bess. Herrn zu verm. Kattbagen 80, II Etg.

1 od. 2 schöne leere Mans. zu verm. **Brüderstr. 33, II.**

4 Zimmer und Küche, mit Balkon, 2. Etage, z. 1. Jan. oder April zu vermieten. Brewerstraße Nr. 29, Nähe des Bahnhofs

Zum 1. April 1912 herrsch.
Parterrewohnung
Hochstraße 6 zu vermieten zum Preise von 950 Mk. Besichtigung vormittags. 23b

Herrsch. 1. Etage, 5 Zim., Küche pp., Bereich., Mans., zum 1. 4. 12 zu vermieten. Besichtigung 11—1 Uhr vorm. Näh. Jägerstr. 12, unten.

Herrsch. 2. Etage
im Mittelp. d. Stadt z. 1. 4. 12 zu vermieten, 7 Zim., Bades. u. Küche mit Zubehör. Centralheizung, Gas- u. Elektr. Beleuchtungsanlag. sind vorh. Näheres in der Lederhandlg. **A. Jungmann,** Spiekerhof 6/7.

2. Etage,
bestehend a. 7 Räumen, Badezimmer, passend für Rechtsanw., Ärzte usw., zu vermieten.
Prinzipalmarkt 18/14.

Herrschaftl. 1. Etage
auf der Elisabethstraße zu vermieten.
Näh. **Rechtsanwalt Möllinghoff,** Frauenstraße.

Jüdefelderstraße 55
1. Etage, 4 Zim., Küche und Zub., sofort oder später zu vermieten. Preis 475 Mark. Näheres daselbst.

»» Wohnung ««
v. 10 Zimmern m. Zubeh. z. 1. April 1912 zu vermied.
Näh. Alterssteinweg Nr. 85.

Herrschaftliche
»» Wohnungen, ««
5 geräumige helle Zimmer, Badezimmer, Küche u. alles Zubehör. Kettelerstraße 55.
Näh. Kettelerstraße 57.

Abgeschl. Etage,
4 Zim., Küche, Vorratskam., 1 Mans., Keller, neuzeitlich eingerichtet, an ruh. Leute z. 1. 4. zu verm. Offerten unt. **S T 848** an die Gesch. ds. Bl.

Herrsch. Etg., 4 gr. Z. u. Küche m. Zb., hof od. sp. z. vm. Schillerstr. 77.

Einfamilien-Haus
Gartenstraße Nr. 14,
herrschaftl. eingerichtet (enthaltend 16 Räume) mit Hofraum und Vorgarten, zu vermieten.
Näheres bei **J. Steinhoff,** Dodostraße Nr. 4.

Einfamilienhaus
auf Moritz z. 1. 4. 1912 zu vermieten, auch passend für Büros (110 Quadrat-Meter) mehst Wohnung. Näh. Gesch.

Büroräume,
Achtermannstr. 13, zum 1. 4. 1912 zu vermieten.
Näheres dortselbst.

Gesuchte Wohnungen

Jg. Mann sucht z. 15. 12. ein möbl. Zim. m. voll. Pens. zum Preise von 50—55 Mk. in der Nähe der Landesbahn. Off. u. **E C 853** an die Gesch.

Gend. phil. sucht z. 1. Jan. **möbliertes Zimm.** (möglichst mit Schreibtisch) an ruhiger Lage. Off. unt. **L M 842** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2 junge Damen
suchen für 1. Januar möbl. Wohn- u. Schlafzimm. (zwei Boden) mit Morgenkaffee in d. Nähe d. Kochschule (Bergstraße). Off. u. **B C 3275** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohnung zum 1. April in der Altstadt bis 800 Mk. ges. Off. u. **E E 855** an die Gesch.

Zum 1. 4. 12 **Wohnung,** 3—4 Zimmer u. Küche v. kinderl. Ehepaar gesucht. Offert. mit Preis unter **D D 854** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für 29. Dezember gesucht eine **bessere abgeschl. Wohng.,** 3 Zimmer mit Küche u. Zubehör, in d. Nähe der Hammerstraße oder Hafenstraße. Offerten ohne Preis werden nicht berücksichtigt. Off. unt. **N S 847** an die Gesch.

Kl. Ladenlokal,
an gel. Straße, z. Jan. oder später preiswert zu miet. ges. Off. m. Preisangabe unter **B 993** an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Gesucht für die Kurzzeit 1912 (Juni-September)
3 junge Mädchen
zum Erlernen der feinen Küche.

Bad Bentheim, Dez. 1911.

Fürstliche Badeverwalt.

Für ein Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft auf d. Lande (nahe Münster) wird zum baldigen Antritt eine junge, tüchtige u. arbeitsfreudige

»» Verkäuferin, ««

welche m. Landkundschaft umgehen kann, in angenehme und gut bezahlte Stellung gesucht. Gefl. Offerten mit Bild unter **W J 3253** befördert die Gesch. ds. Bl.

Für ein kl. Hotel im angenehmer Gegend wird f. möglichst bald eine ältere tücht.

»» Köchin ««

gegen hohes Salär gesucht. Offerten unter **W 993** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. Februar oder spät. in einem kinderlosen Geschäftshaushalt eines lebhaften Ortes im Kreise Lüdinghause eine

zuverläss. kath. Stütze

gesucht, welche Interesse fürs Geschäft hat und im Nähen geübt ist. Offerten unter **G H 3280** an die Gesch. d. Bl.

Wegen Erkrankung des Mädchens vom 15. Dez. bis zum 1. Januar eine Aushilfe zum Kochen und für leichte Hausarbeit gesucht.

Frau Franz Lücke,
Klosterstraße Nr. 10.

Zum 1. Febr. tücht. zuverl.
Mädchen gesucht.
Selb. muß Küche u. Hausarb. verst. u. etw. nähen können. Meldg. Staufenstr. 36, part.

Ein junges
»» Mädchen ««
für Küche und Hausarbeit zum 1. Februar gesucht.
Kattbagen Nr. 34.

Auf sofort sauberes Mädchen **oder Frau** tagsüber ges. Ewwg. Ludwigstr. 11, part., nur bis 3 Uhr nachmittags.

Suche zum 1. März als Stütze im Haushalt
kath. jung. Mädchen
aus guter Familie, welches selbst kochen kann. Dienstmädchen vorhand. Off. nebst Bild und Angabe der Gehaltsansprr. an **Frau B. Hügemann,** Papenburg, Untenende a. d. Ems.

Prop. Morgenmädchen oder Frau
von 7—12 Uhr morgens ges.
Meierhofstraße 9.

Prop. Stundenmädchen ges.
Näh. Tahlweg 68, II.

»» Modes! ««
Lehrmädchen zum Frühjahr gesucht. Gelegenheit z. Ausbildung im Nähen ist vorhanden. Ferner suche zum 15. 1. od. 1. 2. 1912 eine
2. Putzarbeiterin.
Offerten unter **N N 824** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Tüchtige Weißnäherin ges.
Georgstr. 1, 1. Etg.

Da Mädchenwechsel wegen Krankheit, f. kleineren herrschaftlichen Haushalt (2 Erw. und 1 Kind) zuverlässiges Mädchen, das kochen kann, nicht u. 18 J., f. 1. Jan. od. sp. ges. Meld. vorm. od. nach 7 abends. Kronprinzenstr. 5, I.

Junges Mädchen
für Küche und Hausarbeit u. zum Bedienen der Gäste zu bald oder später gesucht. Off. u. **J J 859** an die Gesch.

Offene Stellen all. Berufe enthält stets die Zeitung: **Deutsche Vakanzen-Post Eisenberg 27.** a*

Suche zu sofort oder bald für meine Klempnerei und Installationsgeschäft einen
kath. Lehrling
unt. günstigen Bedingungen.
Heinr. Busse, Herne III b. W., Werderstraße Nr. 52.

2 angehende
Backergesellen
auf sofort gesucht.
Wilh. van Oopen,
Bäckerei und Konditorei,
Bocholt i. Westf.

In der Nähe von Münster wird zum 1. 4. 12. auf einem mittl. Schulzenhofe ein kathl.
Bauernsohn
gesucht zur Stütze d. Prinzipals bei Familienanschluß.
Offerten unt. **H H 3261** an die Geschäftsstelle ds. Bl. e3b

Ackerknecht
gesucht z. 1. April 12 in d. Nähe von Münster. Gute Behandlung zugesichert. Lohn n. Übereinkunft. Offerten unter **J J 3262** an die Geschäftsstelle ds. Bl. z3b

Auf einem Gute mittlerer Größe im Kreise Recklinghausen wird zu sofort oder 1. Januar 1912 ein solider
1. Ackerknecht
(kath.), nicht Baumeister, gesucht. Derselbe hat auch Kutscherdienste zu versorgen.
Offerten unter **F G 3279** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Jung. Schmiedegeselle
gesucht. **G. Schlering,**
Mecklenbeckerstraße 3.

Per sofort od. 1. Januar suche einen tüchtigen
Brenner.
Kornbranntweinbrennerei Heiur. Wagener,
Junkerstr. 17.

Ein tüchtiger zuverlässiger
Fuhrknecht
gesucht.
Theod. Holthaus,
Spedition, Dorsten i. Westf.

Schmiedegeselle
auf sofort gesucht.
A. Sängerbäumer,
Rheine.

Suche zu Anfang Januar einen älteren selbständig arbeitenden
Bäckergehülfen
gegen hohen Lohn und gute Behandlung für dauernde Stellung.
Gerhard Schnieder
Lüdinghausen.

Zweiter Bäckergeselle
zum 28. ds. Mts. gesucht.
Louis Schelte
Hammerstraße Nr. 5.

Gesuchte Stellen

J. Mädch., 19 Jahre alt, erf. in Küche u. Haush. sucht **Stelle als Stütze** (2a in ibesi. Hause. Gute Zeugnisse vorh. Off. **M N 804** Geschäftsst.

Fräulein
sucht Stellung **am Büfett.** Offerten unter **N O 844** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junge Dame wünscht ält. Dame od. ält. Herrn **vorzulesen.**
Off. mit gen. Angabe d. Adr. u. **T T 829** an die Gesch.

Besseres Mädchen, bew. i. Schneid., das Näh., Büg. u. bess. Hausarb. übern., sucht f. sof. od. spät. Stell. Off. u. **O P 845** an die Geschäftsst.

Suche Stelle i. ruhigem Hause als **Zweit- oder Drittmädchen.** Offerten u. **J 9488** an **A. Rolef, Markt Nr. 37**

Junger Mann, **25 J. a.,** militärfrei, sucht Stell. **als Kutscher**
od. Fuhrmann. Off. u. **H 9484** an **Aug. Rolef, Markt Nr. 37.**

Junger Mann, 20 J., sucht irgendeinen **Vertrauensposten** zum 1. April 1912. Gute Zeugnisse Offerten unter **J 9485** an **Aug. Rolef, Markt Nr. 37.**

Junger Mann sucht Stell. **als Handdiener oder Kutscher** bei Herrschaft zu sofort. Offerten unter **K K 860** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schmied und Schlosser,
verh., sucht Stelle a. Heiz. od. im Handwerk selbst. Zu erfragen in der Gesch. ds. Bl.

Junger Commis,
besitzt gründliche Kenntnisse in der **Kolonial- und Eisenbranche,** sucht sofort od. spät. unter bescheidenen Anforder. Stellung. Off. unt. **D E 3277** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum Ausmessen unserer Auswahlsendungen ein zuverlässiges junges
Mädchen
per sofort oder bald gesucht.
J. Lapp & Co.

Gute **Dampfmaschine** aus Kupfer und Nickel billig zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.

Puppennähmaschine
und Spieluhr preiswert zu verkaufen. Näh. Gesch.

Suche einen ½ bis 1½ Jahre alten
Deutschen Schäferhund
zu kaufen. Gute Behandlung zugesichert. Angebote unter **L L 3271** an die Gesch.

10 000 Mark will ich auf 2. Hyp. sof. verl. Verm. verb. Offert. u. **A 116** a. **C. Vendel.**

Vollständige Offiziersausrüstung
f. Infanterie, wenig getragen, billig abzugeben. Um Adress.-Angabe wird gebeten unter **A R 851** an die Gesch. ds. Bl.

Kapital von 2000 Mark zu sofort oder bald gegen sichere Hypothek gesucht. Offerten unter **P R 846** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wintermantel zu vk. N. G.

Eine Schlafstelle
u. 300 Met. Kinematograph. **Film sehr bill. zu verkaufen.**
Clemensstraße Nr. 35.

Altes gesundes
Pferd
umständehalber sehr billig zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Jagdhund
kleinster Rasse, hübsch, mit braun-weißen Platten, gute Nase und Appell, zu verkauf.
K. Semmeri.
Münster i. W.,
Warendorferstraße Nr. 42.

Fett neue Schenkel zu verkaufen. **Wermelingstraße 20.**

Neuer Ulster
für mittl. Größe sehr billig zu verkaufen.
Wulfers, Wolbeckerstr. 40, Damen- u. Herren-Schneider.

Zur Auflösung verschied. **D. R. G. M.** wird
Teilhaber
mit 2—3000 Mk. gesucht. Off. u. **B B 887** an die Gesch. erb.

Guterh. weißer
Ulsterstoff
zu kaufen gesucht. Off. u. **R 9493** an **A. Rolef, Markt Nr. 37.**

Dienstag morgen

9 Uhr

beginnt der

Total-Ausverkauf

der **gesamten Läger** des

Schuh-Engros-Hauses

Mombaur

früher Koopmann

Münster i. W. **Salzstrasse 55.**

Wegen **Krankheit** soll das ganze Lager **möglichst schnell** bis zum letzten Paar geräumt sein.

Die Preise sind mit Blaustift teilweise bis zur **Hälfte** des bisherigen Verkaufspreises reduziert.

Achtung! Achtung!

Es kommen diese Woche zum Verkauf:

200 Ztr. Koch- u. Wirtschaftsobst,

à Zentner **7.50** Mk.

Apfelsinen!

30 und 40 Stück **1** Mk.

Der Verkauf findet auf dem Hofe des Instituts „**Rote Radler**“, **Schillerstraße Nr. 9,** statt.

Nagelpflege-Artikel

in wirklich guter Ausführung

als:

Feilen, Scheren, Reiniger, Fingerformer, Nagel-Pulver, -Crème, -Stifte, -Steine, -Glasur- und -Lack.

Nagelpolierer, auch mit auswechselbarem Leder.

Neuheit!

Polierer „Universal“

mit imprägn. Bolzen, sof. Glanz ohne Pulver, Crème, Stein 2c.

Alles in großer Auswahl billigst!

Manikur-Etuis

in reichster Auswahl mit wirklich solidem, gutem Inhalt in allen Preislagen. Etuis von 1 Mk. an.

Rhenania-Parfümerie

H. Monhof jr.

Salzstraße 57, vis-à-vis Feibes.

Zum gänzlichen

Ausverkauf

wegen Aufgabe der Artikel gebe ich alle noch vorhandenen

Galanteriewaren, Sportartikel, Tennisschläger

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ab

und gewähre auf alle Käufe bei Barzahlung einen

extra hohen Weihnachts-Rabatt.

Besonders empfehle ich m3a

Puppen u. Puppenartikel, Kinematographen, Geduldspiele Puzzles, Gesellschafts-Spiele, Beschäftigungs-Spiele.

A. Sprickmann-Kerkerinck

Ludgeristraße 36.

Kreuzschanze

Erstklassiges gemütl. Familien-Cafe-Restaurant. Vorzügl. Kaffee, auch in Portionen, große Auswahl in Torten. Ia. Dortmunder, Münchener, Pilsener, Lichtenhainer Biere. Prima Küche.

Oben angeführte Biere auch in 5 u. 10 Liter-Syphons 32a zu billigsten Preisen franko Haus.



In Gesellschafts- und Beschäftigungsspielen

habe ich **alles,** was es an **schönen, brauchbaren** und **preiswerten** Sachen gibt.

Bilderbücher,

Märchen- u. Erzählungsbücher,

Bücher **originellen** Inhaltes,

sorgsam ausgewählt aus den bekanntesten und besten Verlägen.

L. A. Brinckmann

b2a

Prinzipalmarkt 23.

Preislisten. Versand nach auswärts. Sportabteilung.

OMEGA

Preiswerteste Präzisions-Uhr der Gegenwart.

Nur in besseren Uhrenhandlungen zu haben.

Bei dieser teuren Zeit

ist das **echte Paderborner Brot** nur das einzig billigste, schmackhafteste u. sparsamste. Liefere an Geschäfte täglich frisch und im Umtausch

H. Buchmann,

Kaiserstraße 25—27.

Die Agentur für fast alle Geschäfte in Münster Verkauf durch Plakate gekennzeichnet.

Versand nach auswärts.

Prima Sand- und Kalksandsteine

gibt **waggon- u. fuhrenweise** ab

Hartsteinwerk u. Sandgrube

Joseph Fischer

Sendenhorst.

Hocht. leichte Nähmaschine, prima Fabr., sonst 180 Mk., j. 88 Mk. zu verk. Näh. Gesch.

Elegante Rock- Frackanzüge, Cylinder leihweise. Carl Rütter sen., Kr. Timp. 17/19. Beacht. Sie Str. u. Nr

---

Mittwoch, den 13. Dezbr., 8 Uhr:

Aula des Realgymnasiums:

Konzert

von Willy Burmester.

Billets nur in d. Bispingschen Musikhdlg. u. an der Abendkasse.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anläßlich des Todes unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders **Heinrich** gegeben sind, sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühlten Dank aus.

Familie Rabeneck.

Tonbild-Theater.

Im Volksmund Asta Nielsen Theater.

Ludgeristraße 28a.

Asta Nielsen. Asta Nielsen.

Programm vom 12.—15. Dez.

Die List der Senorita.

Ein mexikanisches Drama.

Tontolini als Esel.

Großer Lacherfolg.

Die Ernte in Sizilien.

Wundervoller Anblick des Landlebens, der Festlichkeiten und Prozessionen.

Der wilde Neffe.

Humoreske.

Die Luftschiffer.

— Drama aus der Sportwelt. —

Krause als Gasmann.

Toller Humor.

Prolongiert

Der fremde Vogel.

Asta Nielsen.

Alleinvorführungsrecht.

Guter Privat-Mittags- u. Abendtisch für bess. Herren. Wolbeckerstraße 19, I. Etg.

Gebrauchter Rollwagen zu verkaufen. Engelstraße 49.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, diese Nacht um 1 Uhr unseren teuren Onkel und Großonkel

den hochwürdigen emer. Pfarrer von Wolbeck

Friedrich Homann

im 76. Lebensjahre und im 50. Jahre seines Priestertums, nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sakramente und durch einen kindlich-frommen Lebenswandel, in die Ewigkeit abzurufen.

Albersloh, Wolbeck und Münster, den 11. Dezember 1911.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung und die feierlichen Exequien finden statt am Donnerstag, den 14. Dezember, vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause in Albersloh aus.

Sollte jemand aus Versehen eine besondere Anzeige nicht erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittag 1 Uhr unsere gute Mutter und Tante, meine liebe Schwester

Frau Ww. Anton Schmitz

Marie geb. **Eltrop**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach längerem schweren Leiden, mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten, ruhig und gottergeben im Alter von 69 Jahren.

Münster, den 10. Dezember 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 13. Dezember, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause Blumenstraße 25 aus; das feierliche Seelenamt am selben Morgen um 9 Uhr in der St. Antoniuskirche.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 9½ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Bruder und Onkel

den Fuhrmann

Wilh. Beutelmann

nach kurzer mit Geduld ertragener Krankheit, infolge Lungenentzündung, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 54 Jahren und im 19. Jahre einer glücklichen Ehe zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Münster i. W., Harsewinkel, Laer, Freckenhorst, Ascheberg, den 10. Dezember 1911.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag morgen 8½ Uhr vom Franziskushospital aus; das feierliche Seelenamt gleich darauf in der St. Mauritz-Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen eine besondere Anzeige nicht erhalten haben, bitten wir, diese als solche anzusehen.

Musikfreunde, welche einer Gesellschaft zur Pflege klassischer Kammermusik d. 17. u. 18 Jahrh. beitreten wollen, werd. geb., ihre Adr. u. „Corelli“ a. d. Gesch. d. Ztg. einzusenden.

Alte Gebisse, Gold, Silber kauft zu höchsten Preisen **Münz,** Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg. a*

Restaurant „Zum Kiepenkerl“.

Heute, Dienstag:

»» Streich-Konzert ««

der Kürassier-Kapelle.

Anf. 8 Uhr. — Entree frei.

Kath. Gesellen-Verein.

Dienstag abend 8¾ Uhr:

Versammlung der Ehrenmitglieder.

Besprechung des Weihnachts- und Winterfestes.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Grautmann, Präses.

Renne.

Ludgeristraße.

Heute, Dienstag:

Künstler-Konzert.

Nächstes Konzert Donnerstag.

---

†

Das

Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen Herrn

Joseph Speitkamp

findet statt am Mittwoch, den 13. Dezember, morgens 8 Uhr, in der Liebfrauen-Kirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Guterhalt. Schaukelpferd (Stellpferd) zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Gesch. ds. Bl.



Donnerstag, d. 14. Dez. 1911, Kaiserhof

Monats-Versammlung.

1. Aufnahme,
2. Winterball,
3. Verschiedenes.

Stadt-Theater.

Dienstag, d. 12. Dezbr., 8 Uhr **Der Troubadour.** Oper v. Giuseppe Verdi. Erhöhte Preise.

Mittwoch, d. 13. Dezbr., 8 Uhr: **Musikantenmädel.** Operette von Zarns. Erhöhte Preise.

Kath. Arbeiter-Verein (Münster-Süd.)

Unser Mitglied

Wilhelm Beutelmann

ist gestorben. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 14. Dez., ½9 Uhr, vom Franziskus-Hospital aus.

Der Vorstand.